Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Fernspr.: Redaktion Nr. 264 u. 23, Geschäftsst. Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.).
Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk.

Gebühr für Beilagen wird nach Gewicht berechnet.

Zweite Ausgabe. 1. Blatt. Sonntag, 8. Oktober 1911. 60. Jahrgang. Nr. 701.

Nr. 161. Der Erzähler.

Eine Partie Billard.

Skizze von Ernst Zahn (Göschenen).

Oktoberwind. Ein Fenster schlug irgendwo zu Scherben. Das Klirren des Glases drang in das feine, große, düstere Zimmer mit dem blanken Parkett, dem großen Billard in der Mitte und den Klubsesseln an grüntapezierten Wänden. Und der Windstoß, der in der Nähe das Fenster zerbrach, kam am Hause vorbeigefegt und strich in den Garten hinab. Er griff da eine Handvoll dürrer Blätter und dort eine und warf sie im Spiel wieder hin. Ein Beet von Herbstblumen überfiel er mit jähem Anprall, und als er ferne auf freiem Felde winselnd sich verlor, hingen zwei angedörrte Astern gebrochen an ihren Stengeln. Aber eine blutrote, prangende Dahlie machte von einer sterbenden Schwester sich los, in die sie der Wind verstrickt, und leuchtete wieder. Die Sonne kam eben, scheu, verstohlen und bleich, wie sie sich am heutigen Tage zuweilen aus den weißgrauen Wolken löste, und warf ihren Glanz auf die purpurne Herrlichkeit der Blume. Hans Hermann Leutwein, der Kaufherr, sah sie vom Fenster des Billardzimmers aus, kam die paar Stufen, die von dem Raum in den Garten führten, herunter, brach sie mit langem Stengel und steckte sie drinnen in eine der hochhalsigen Vasen, die auf einer Spiegelkonsole des reich ausgestatteten Zimmers standen. Vom Hahn des Handbeckens im kleinen Nebenraum goß er ihr Wasser zu. Der hohe alte Herr tat alles das mit sorglichen und sicheren Händen. Seine Schritte waren stet und leicht, seine schlanke Gestalt fast biegsam. Dann sah er wartend nach der Tür, die ins Innere des Hauses führte, ging hinüber und wählte sich einen Billardstock, kreidete ihn bedächtig und setzte die Elfenbeinkugeln. Seine Augen maßen mit Kennermiene und mit der Freude des Liebhabers das grüne Tuch. Dann hob er die gepflegte Hand zum weißen Bart und ließ ihn mit Behagen durch die Finger gleiten, gleich einem, der die Vorfreude eines Vergnügens genießt.

Die Türe ging. Ein starker, breitschulteriger Mann, gleich wie der andere in schwarzem Gesellschaftsanzug, trat herein.

„Ich habe dich warten lassen, Vater," sagte Hans Leutwein, der Sohn. Sein rasiertes, kluges, entschlossenes Gesicht trug einen fröhlichen Ausdruck. „Sie wollten mich oben nicht loslassen. Wenn man so lange fort gewesen ist —"

„Gewiß, gewiß," entgegnete, ihn unterbrechend, mit ruhiger Beschwichtigung der Ältere.

Ein Diener brachte Kaffee und Zigarren. Die Herren bedienten sich. Dann wendeten sie sich dem Spiele zu.

„Ich pflegte dir früher immer vorzugeben," sagte der Alte mit einer lächelnden und liebenswürdigen Überlegenheit.

„Laß es uns heute einmal ohne das versuchen," antwortete der Sohn.

Sie spielten eine Weile, gemächlich, mit kühler Sicherheit; die vornehmen Gestalten zeigten ein schönes Ebenmaß der Bewegungen.

Die Kugeln rollten und schlugen zusammen.

Hans Leutwein, der jüngere, markierte die Treffer.

Während des Spiels unterhielten sie sich. Sie sprachen von dem, was in der vieljährigen Abwesenheit des Sohnes sich ereignet hatte. Er war einem überseeischen Zweiggeschäfte des großen Handelshauses vorgestanden und jetzt zurückgekommen, um den Vater in der Leitung der Hauptunternehmung zu unterstützen. Auch schob der Jüngere einmal die Bemerkung dazwischen: „Du bist noch immer der alte, treffliche Spieler, Vater. Du weißt, ich habe dich nie schlagen können."

Und die Kugeln trafen zusammen.

Einmal, während der alte Herr noch spielte, trat der Sohn vor die Vase, in welcher die glühende Dahlie stand.

„Ein schönes Exemplar," sagte er und hob sie am Stengel leise ein wenig hoch.

„Ihre Zeit ist vorbei," bemerkte herantretend der andere. „Ich habe sie vorhin aus dem Garten hereingeholt, damit der Sturm sie nicht breche."

Sein Atem war ein wenig eng, während er sprach. Er schien erregt; als sie zum Spiel zurückkehrten, warf er einen flüchtigen Blick auf die Zähltafel, und seine bleichen Wangen waren leicht gerötet. Er war dem Sohn um sechs Punkte voraus.

Und die Kugeln rollten und schlugen zusammen.

Als sie nach geraumer Zeit die erste Partie schlossen, hatte Hans Hermann Leutwein, der Ältere, gewonnen. Um vier Punkte! Er ging hinüber und entzündete die Zigarre aufs neue, die erloschen war. Seine Hand war etwas unsicher, über seiner klaren, schönen Stirn lag eine leise Verstimmung.

„Ja, ja," sagte er, ohne den Sohn anzusehen. „Du machst treffliche Bälle."

Dann begannen sie das zweite Spiel. Der jüngere Mann war aufgeräumt, heiter. Er sprach viel und lebhaft. Die Freude des Wiederdaheimseins lag in Gebärden und Worten. Er gab sich kaum Mühe, war mit seinen Gedanken mehr bei der Unterhaltung als beim Spiel, achtete auch auf den alten Herrn nicht näher; aber er machte seine Stöße jetzt rasch, mit fester, leichter Bestimmtheit. Der Alte spielte diesmal sorgfältiger, langsamer noch, fast schien es — mühsamer. Einmal, während der Sohn eine Reihe von Treffern machte, fragte er: „Du hast wohl — — hast du auswärts häufig gespielt?"

„Gewiß. Zuweilen," gab Hans Leutwein zurück. Er lachte von seiner breitschulterigen Höhe herab den schlankeren Vater vergnügt an. Er hatte ihn jetzt um eine Anzahl Punkte hinter sich gelassen und überließ sich einem Siegesvorgefühl, fast einer Siegesgewißheit. Da sah er, wie auf der bleichen Stirn des anderen, von der das seidenweiche weiße Haar weit zurücktrat, ein paar kleine Schweißtropfen perlten. Ein Ausdruck von plötzlicher Sorge trat in seine starken, jungen Züge. „Das Spiel ermüdet dich wohl?" fragte er.

Hans Hermann Leutwein wollte es nicht gelten lassen.

Sie wurden beide einsilbiger. Der Sohn beobachtete heimlich den Vater; bald aber lenkte ihn das Spiel wieder ab. Er vergrößerte rasch seine Punktzahl. Jetzt senkte der Kaufherr den Stock, stellte ihn zu Boden, hielt ihn mit der einen Hand wie zur Stütze gefaßt. Der Sohn setzte zum letzten Stoße an. Er traf.

„Gewonnen," sagte er. Der leise Triumph in seiner Stimme bewies, wieviel Jugend und Kraft in ihm war.

„Ich wünsche dir Glück," sagte Hans Hermann Leutwein ruhig und sah den Sohn freundlich, ohne Mißvergnügen an. „Du hast etwas gelernt." Er selbst stellte den Stock beiseite. „Die Entscheidung ein andermal," fügte er hinzu. Während der Sohn sich eine Zigarette wählte und anzündete, stand er einen Augenblick und sah gedankenvoll auf das grüne Tuch. Wieder brach ein müdes, weißes Licht aus einer Wolkenlücke, fiel ins Zimmer und beleuchtete des Kaufherrn schneeweißen Kopf. Er sah sehr bleich aus. Das Gesicht schien faltiger, älter. Er umschritt das Billard, und sein Schritt war nicht mehr so sicher wie vorher.

„Wir wollen wohl nach oben gehen?" fragte der Jüngere.

„Gewiß. Geh nur," beschied ihn der Vater.

Mit der Eile, die bewies, daß er sich oben willkommen wußte, ging Hans Leutwein voraus, der Türe zu. Auf der Schwelle drehte er sich noch einmal nach dem Vater um. Der hielt die glühende Dahlie am langen Stengel. „Ich will sie deiner Mutter bringen," sagte er zum Sohne. Dann brachte ihm ein eigentümlicher, stiller Gedankengang ein Wort zurück, das er vorher gesprochen hatte. Sein weißer Kopf war nicht ganz aufrecht. Er sah die Blume an.

„Ihre — Zeit — ist — vorbei!" sagte er langsam und gedankenvoll, mit seltener Betonung.

Er mochte es zum Sohne gemeint haben; aber es klang wie ein Selbstgespräch.

Dann ging er still hinter dem Jüngeren her.

Das Schaffen des Schauspielers.

Von Dr. Paul Landau.

Wie jedem Beruf, der alltäglich ausgeübt werden muß, haftet auch der Schauspielkunst etwas Mechanisches, Handwerksmäßiges an. Der Mime, der ein paar Monate hindurch Abend für Abend in denselben oder doch in ganz ähnlichen Rollen beschäftigt ist, wird vielfach ganz automatisch seine Aufgabe erledigen, den eingeübten Part gleichsam von selbst sich abrollen lassen. Aber er ist dann auch kein Künstler mehr, kein Schöpfer. Bei unserer Betrachtung kann es sich nur um den bedeutenden Schauspieler handeln, der wirkliche Schönheitswerke schafft und von dem jeder echte Komödiant ein Stück in sich haben muß. Phantasie und Verstand, das sind die beiden Mächte, die, wie bei jeder künstlerischen Leistung, so auch bei der des Schauspielers die eigentlich hervorbringenden Gewalten darstellen. Sein erstes, fundamentales Erleben findet der Bühnendarsteller natürlich im Versenken in das Drama. Schon hier zeigen sich bedeutende Unterschiede des Eindrucks. Der denkende Schauspieler, bei dem die Reflektion überwiegt, wird nur ganz vage, verschwommene Vorstellungen haben; wir wissen das von Seydelmann, von Kainz u. a. Er muß erst alle möglichen Zugänge zu dem Werk und der Gestalt suchen, langsam in die Stimmung und die Details eindringen; das ist dann nicht selten die Arbeit eines Lebens. Aus stets neuen Nuancen setzt sich das Mosaik des Spieles zusammen. Solche Schauspieler sind halbe Gelehrte, Riesen an Fleiß, Meister der beherrschten Technik, die auf ihrem mühevollem Wege langsam und hartnäckig zu den Gipfeln ihrer Kunst aufsteigen, ein Ekhof, Seydelmann, Dessoir, Lewinsky, Kainz, Oscar Sauer.

Ganz anders stehen die „Lieblinge der Phantasie", schon beim ersten Einleben in ihre Aufgabe, dem Werke gegenüber. Auch sie sind nicht etwa mühelose Improvisatoren, denen alles auf den ersten Wurf glückt, aber es drängen sich ihnen sogleich sinnlich blutvolle Gestalten ihrer Einbildungskraft auf, mit denen sie sich immer mehr befreunden, bis diese zu ihrem „zweiten Ich" werden. Rellstab hat uns den dämonischen Ludwig Devrient so im inneren Zwiegespräch mit einem neuen „Seelenbruder", einer neuen Rolle, geschildert. Überall, in der Kneipe und auf der Straße, zog er das Buch aus der Tasche und redete auf diesen „verrückten Kerl", der sein eigen werden sollte, mit allen Fibern und Fasern, wie auf einen leibhaftigen Kumpanen, ein. Und bald ging dann mit ihm selbst eine merkwürdige Verwandlung vor: Haltung, Gebärden, Sprachen erhielten eine völlig andere, charakteristische Prägung: er machte dem „tollen Burschen", den er vor seinem geistigen Auge sah, nach und so redete er, lebte er, wühlte sich in die Rolle hinein. Bei allen großen Schauspielern, deren Grundtalent ein heißer Drang zum Kopieren ist, kann man diese Art des Schaffens beobachten: sie ahmen ihre inneren Gesichte so lange nach, bis sie in den Körper dieses imaginären Wesens hineingeschlüpft sind. So schufen Schröder, Döring, Matkowsky, und wenn sie sich nebenbei noch in tiefsinnige Grübeleien über das Stück versenkten, so war darauf nicht viel zu geben, denn im entscheidenden Augenblick siegte doch die Gewalt des Phantasiebildes, das sich ihnen unvergeßlich eingeprägt hatte. Noch stärker lebt das intuitive Element in Künstlern, die schon bei der Lektüre des Werkes von dem Rausch des Schaffens unwiderstehlich ergriffen werden. Von der Wolter erzählt man uns, in welch wilder Erregung sie beim ersten Studium der Rolle gewesen sei. „Plötzlich springt sie auf; sie beginnt zu agieren, zu spielen. Die Handlung zieht an ihrer Seele vorüber; ihre Gebärden verraten, daß sie alles durchlebt. Sie leidet unter dieser Qual des Fühlens, des Ausdrückenmüssens, Tränen rollen über ihre Wangen, aber noch scheint sie sich nicht im Mittelpunkt der Handlung zu fühlen. Da plötzlich sprühen und blitzen die Augen, die Gebärden werden befehlend, drohend; jetzt zuckt sie auf, der Körper krampft sich zusammen; der Mund öffnet sich und qualvoll langsam entringt sich ein markerschütternder Schrei ihrer Brust — dann sinkt sie ermattet und laut schluchzend aufs Sofa. Lange weint sie und heftig, bis die Krise vorüber ist. Aber den innersten Gefühlsgehalt der Rolle hat sie sich nun für immer erobert." Es folgt nur noch die verstandesgemäßige Ausgestaltung und Durcharbeitung. Noch momentaner war das Erfassen der Grundstimmung bei Mitterwurzer. „Ich versenke mich mit aller Sammlung in die darzustellende Dichtung," erklärte er. „Wirft sie überhaupt auf mich ein, so befällt mich bald ein eigener Zustand, in dem ich die Gestalten, die ich darstellen möchte, leibhaft, greifbar, in allen ihren beschriebenen und nicht beschriebenen Lebensformen nicht vor mir sehe, sondern in mir. Was ich sein soll und wie ich es sein soll, das steht eigentlich mit einem Schlage vor meiner Seele." Solche Künstler haben dann jähe Visionen, in denen plötzlich eine Gestalt völlig fertig vor ihnen auftaucht. Mitterwurzer sah so den Mephisto, dessen Bild sich ihm nie vorher klar gezeigt, als triumphierend stolzen Fürsten der Hölle, während er auf einer amerikanischen Gastspieltournee in Milwaukee zu Mittag aß; die Schroeder-Devrient den Romeo in aller heldenhaften Anmut, als sie nach der ersten Aufführung erschöpft und zitternd auf dem Sofa lag.

Es gibt Künstler, die den stärksten Impuls des Schaffens erst auf den Proben empfangen, in der anregenden Bühnenatmosphäre. So hat Kainz manche Idee aus den zufälligen Kombinationen und Situationen der Probe geschöpft. Überhaupt spielt die äußere Umwelt, die Kulissenluft, spielen Kostüme und Publikum eine große Rolle im Schaffen des Schauspielers. Seydelmann fühlte sich haltlos ohne seine raffiniert ausgeklügelte Maske, und Matkowsky konnte nur ganz Held sein in Stulpenstiefeln, mit dem Schwert in der Faust. Die Requisiten sind ein beseelendes, der Applaus ein anfeuerndes Moment. „Freilich ist alles nur Plunder und Kram," meinte die Schroeder-Devrient von den Kulissen, „aber das Zeug muß zu dem werden, was ich will. Es muß vergeistigt werden, bis es wirklich lebt." Von der ganzen Umwelt geht eine suggestive Wirkung aus, deren der Schauspieler bedarf, um sich völlig einzufühlen in die Seele seiner Rolle. Aus dem Phänomen der Hypnose hat man denn überhaupt das Rätsel der schauspielerischen „Transfiguration" erklärt. Max Martersteig führt in einem interessanten Buche die wundersame Verwandlungsfähigkeit, die dem großen Schauspieler eigen ist, auf eine Art Selbsthypnose zurück, wobei der Künstler unter dem Eindruck einer ästhetischen Suggestion sein Ichgefühl aufgibt und ganz in dem Geist und Wesen seiner Rolle aufgeht. Die Schilderungen mancher Künstler, so Mitterwurzers, der Duse, lassen wirklich auf einen solchen Zustand schließen. Von Fleck wird berichtet, er habe bei seinem Spiel nicht selten einem Nachtwandler geglichen; Christine Hebbel schilderte ihrem Gatten ihre Empfindungen als Lady Macbeth: „Mir war während des ganzen Stückes, als wenn ich die Augen nicht auftun könnte;" von Ludwig Devrient sagt E. T. A. Hoffmann, „in ihm sei ein höherer Geist erwacht, gestaltet wie die Person der Rolle, und diese, nicht er, habe dann weitergespielt, wiewohl von dem Ich, dessen Bewußtsein ihm nie entging, beobachtet und gezügelt." Es ist also eine sehr komplizierte Mischung von Bewußtem und Unbewußtem, von hypnotischen Zwangsvorstellungen und reflektierenden Gedankengängen, die im Schauspieler während des Schaffens wirksam sein muß. Nur so lassen sich auch die gegensätzlichen Antworten erklären, die immer wieder auf die Fragen gegeben worden sind: Soll der Schauspieler über der Dichtung oder in ihr stehen, muß er die Leidenschaften des Wesens, das er darstellt, mitfühlen oder nicht?

Im wesentlichen werden diese Fragen durch die Scheidung von vornehmlich reflektierenden und visionären Schauspielern schon beantwortet. Bei Künstlern, in deren Schaffen die Gedankenarbeit überwiegt, also bei Persönlichkeiten wie etwa Iffland oder Talma oder von den Modernen Emanuel Reicher, wird gar leicht ein Überlegenheitsgefühl über den Dramatiker sich geltend machen. Bei Seydelmann wie Kainz hatte man stets den Eindruck, daß sie souveräne Herrscher über ihren Stoff, also auch über die Dichtung waren. Ein Fleck oder Matkowsky dagegen ging ganz im Drama auf, tauchte unter in der Stimmungssphäre, die ihn umflutete. Solch ein vom Dämon der Poesie besessener Mime wird dann die klare Sicherheit des Verstandes leicht verlieren, in der dämmernden Verzückung die Offenbarungen seines Innern preisgeben. Dieses Aufgehen im Geist der Dichtung, dieses ekstatische Sichselbstvergessen und Mitfühlen ist nun von den einen als notwendig für den genialen Mann, von andern aber als seiner unwürdig erklärt worden. Schon die ersten modernen Ästhetiker der Schauspielkunst liegen sich da in den Haaren. Riccoboni, dem auch Lessing zustimmt, erklärt es für ein Unding, daß der Komödiant, der genau wisse, daß alles nur Schein sei, wirkliche Empfindungen habe. Sainte-Albine hält eine „glückliche Raserei" für unerläßliche Bedingung: ein Schauspieler, der nicht selbst gerührt sei, könne nicht rühren. Diderot hat in seinem berühmten „Paradox über die Schauspieler" jeden „fühlenden Mimen" einen Stümper genannt und der ältere Coquelin sich ihm angeschlossen: Als Anfänger sei er einmal hinter den Kulissen vor Rührung ohnmächtig geworden, aber das sei eine „Jugendeselei" gewesen und jetzt würde er sich schämen, wenn ihm so etwas passiere. Demgegenüber wird uns aber von manchen der größten Schauspieler erzählt, daß sie ganz in den Empfindungen ihrer Rolle aufgingen. Wandelte Fleck am Morgen eines Tages, an dem er abends den Lear oder Macbeth spielte, durch die Straßen Berlins, dann lag etwas so imponierend Majestätisches in seiner Haltung, daß sich die Leute zuflüsterten: „Der Fleck ist schon König vom Kopf bis zur Zeh." Nach dem Spiel war der sonst sanfte, gutmütige Mann häufig noch so in seiner Raserei, daß er sich zu Gewalttätigkeiten hinreißen ließ. Ludwig Devrient konnte öfters den Lear nicht zu Ende spielen, weil das unnennbare Weh, das ihn dabei zerwühlte, seine Brust zu sprengen drohte. Caroline Bauer berichtet, daß er beim Todeskampf auf der Bühne wirklich in Ohnmacht fiel und, mühsam zum Leben erweckt, verwundert sagte: „Ich dachte doch, ich sei gestorben." Von Döring erzählt Lindau, daß er sich vor dem Auftreten gewissermaßen in die Stimmung der Rolle hineinredete und während des ganzen Spiels sich durchaus als „der andere" fühlte; Rossi wütete als Shylock und Othello hinter den Kulissen fort. Andererseits konnte Salvini mitten aus einem heftigen Streit als Othello auf die Bühne treten, mit einem Schlage völlig verwandelt. Er meinte, er könne jeden Augenblick jede Szene spielen, ohne das Geringste dabei zu fühlen. „Ich habe es ja früher empfunden, als ich die Rolle studierte! Da vollkommen, bis zum körperlichen Schmerz. Aber seitdem ich sie beherrsche, kümmere ich mich um das nicht mehr; seitdem habe ich alles am Schnürchen." Das gleiche erzählt Rich. Wagner von der Schroeder-Devrient: „In einer der aufregendsten Szenen, während welcher sie alle Zuhörer in jenes nahe an das Erschrecken streifende Staunen der teilnahmsvollsten Entrücktheit festbannte, hatte sie für einen Augenblick die Bühne verlassen, um sofort wieder dahin zurückzukehren; diese wenigen Minuten verwandte sie zu einer Äußerung des übermütigsten Scherzes an ihren alten Lehrer, welchem sie das Taschentuch, womit dieser sich die Tränen der Ergriffenheit trocknete, mit lustiger Heftigkeit entriß, um ihre eigenen Tränen abzuwischen, worauf sie das Tuch mit dem Verweise: „Was hast du Alter zu weinen? Das laß meine Sache sein!" zurückwarf, um nun hastig wieder auf die Szene zu stürzen und dort in den herzzerreißenden Ausruf zu ergehen: „Was hab' ich gesehen!" So frei und sicher schwebte die große Sängerin über der seelischen Sphäre ihrer Rolle, daß sie ihr eigen Ich hervorkehren konnte, ohne deshalb aus ihrem fast somnambulem Zustand zu erwachen. Wie in jeder Kunst, so müssen eben auch im Schaffen des Schauspielers die Sphären des Bewußten und Unbewußten sich in einem glücklichen Gleichgewicht befinden, Phantasie und Verstand eine harmonische Vermählung eingehen und jene wundersame „Traumklarheit", jene „ahnungsvoll dumpfe Hellseherei" erzeugen, aus der allein das Schöne und das Große geboren wird.

In der Heide und auf dem Hünsberge.

Ein Stimmungsbild von F. E. Corsepius.

Die Füße mahlen im graugelben Sande. Eine Anstrengung ist es, vorwärts zu kommen. Rechts und links dichte Kiefernschonungen. Das Auge findet nichts Erfreuliches, Erfrischendes. Kaninchen huschen über den Weg. Um uns herum herrscht tiefe Stille, die das Herz beklemmt und es schneller schlagen läßt. Man glaubt sich abgeschlossen von der lebenden Welt, allein mit den wenigen Tieren des Heidewaldes, allein ist man mit seinen Gedanken. Immer niedriger werden die Kiefern. Jetzt wird es frei vor unseren Blicken. Unwillkürlich müssen wir an Böcklins Werke denken. Unsere Sinne beleben sich, und gewaltig nimmt die Phantasie von uns Besitz.

Die Heide! —

Nicht die blühende Heide mit den violetten Glöckchen, ihrem eigenen Duft und dem Bienensummen, nein, die von der Sonne verbrannte Heide. Die gewaltsam getötete Heide.

Doch welche Farbenpracht!

Wie kupferroter und brauner Plüsch breitet sich die Decke unter uns. Darauf stehen verstreut, einsam und stolz, dichtbuschige Wacholdersträucher. Gleich Monumenten halten sie Wacht auf dem Felde des Todes.

Dort, wo die Kaninchen zum Bau aus- und eingefahren sind, ergießt sich ein goldener Bach hellschimmernden Sandes in die dunklen Fluten des Grundes.

Unter dem harten Gestrüpp tiefgrünen Ginsters hat sich ein Büschchen Heidekraut geflüchtet. Es blüht allein zwischen den ringsumher verdorrten, abgestorbenen. Von seinen Glöckchen tönt leises Klingen und Singen. Schwermütig schallt ein Lied durch die Einöde:

„Über die Heide schritt der Sonnenstrahl
Mit gülden gepanzerten Füßen,
Als im Frühling er kam, tönten allzumal
Die Stimmen der Heide: zu grüßen
Den tapferen Recken, der Wolken zerbricht,
Der mutig kämpft um des Tages Licht,
Dem zu Ehren die Blumen sprießen.

Über die Heide schritt der Sonnenstrahl
Im Sommer mit schleichenden Tritten,
Sein Harnisch glühte lichtweiß und fahl —
Kein Feind kam ihm widergeritten.
Sein Auge wurd' rot und glühte vor Zorn,
In die Erde verkroch sich der sprudelnde Born,
Und alles hat Durst gelitten.

Auf der Heide lag der Sonnenstrahl
Und schlug sie mit flammenden Ruten.
Im Hochwald wütet das Feuer, im Tal
Schleichen ins Venn die Gluten.
Hoch weht ein Mantel von Dunst und Rauch,
Es qualmen die Eichen, es glüht der Strauch,
Die Heideblumen verbluten." —

Leise zittern die rostbraunen Blättchen an den schwarzen, verbrannten Zweigen der Birken.

Vor uns erhebt sich plötzlich eine Kuppe: Der Hünsberg. Hoch ist er nicht, aber er erscheint uns so, weil er weit in der Umgegend alles überragt. Verstärkt wird die Täuschung durch die uns wie Hochlandsnebel einwickelnden Rauchwolken aus dem brennenden Venn. Der Wind springt um, der Rauch hüllt den Berg in einen Schleier, aus dem nur die Kuppe mit ihren verkrüppelten Bäumen hervorragt. Der Dunst erschwert das Atmen, die Schuhsohlen sind vom Gestrüpp glatt geworden; es wird uns warm beim Aufstiege.

Oben genießen wir einen überraschend schönen Blick ins weite Münsterland. Rundum am Horizont viele Kirchtürme von Städten und Dörfern. Im Nordosten, losgelöst von den umgebenden Häusern, den Lambertiturm von Coesfeld. Weit schweift der Blick bis hinüber nach Tungerloh und Gescher, über das rauchende Weiße Venn nach Velen, nach Großreken, Maria Veen und über den herbstlichen Wald nach Lette. Um uns die Stille der Heide. Aus dem brennenden Venn steigen beißende Dünste. Wer kann den Brand löschen? Menschenkunst ist zu schwach. Der Himmel muß uns ununterbrochen wochenlang Regen schicken, um die Glut, die sich tief in die Erde gefressen hat, zu ertränken.

Der Wind jagd die Wolken des Brandes. Sie erscheinen uns wie gigantische Gestalten auf mächtig ausgreifenden Schimmeln. Mit eingelegter Lanze stürmen die Reiter über das Venn. Wild flattern die Mähnen der unbändigen Rosse. Reiten sie gegen die einzelne Eiche, die dem Brande trotzen will, wie einst Don Quixote gegen die Windmühle, in ihr einen Feind erblickend? Die milchweißen Rosse jagen weiter, die Lanzen zersplittern am wetterharten Stamme, die Eiche schwankt, sie sinkt um. Ihre Wurzeln wurden vom Feuer zernagt, haltlos stürzt der mächtige Baum, die grüne Krone sinkt in den brodelnden Kessel. —

Ritter Sonnenstrahl, warum hast du keinen Feind gefunden?! Nur nach erfolgreichem Kampfe mit den Gewittern, als Zielsetzer dem nicht endenwollenden Regen, bist du uns der Held, dessen Siege wir freudig mitfeiern. Auch deine Herrschaft in andauernder Friedenszeit wird uns zur Tyrannei. Kämpfe wieder mit Wetter und Sturm, damit wir dir als Bezwinger zujubeln können und vergessen, was du aus Übermut verschuldet hast.

Die dürren Glöckchen der Heideblumen klirren im Winde. Wieder tönt durch die Einsamkeit ein schwermütig Lied:

„Auf der Heide lag der Sonnenstrahl
Und schlug sie mit flammenden Ruten.
Im Hochwald wütet das Feuer, im Tal
Schleichen ins Venn die Gluten.
Hoch weht ein Mantel von Dunst und Rauch,
Es qualmen die Eichen, es glüht der Strauch,
Die Heideblumen verbluten." —

Großvater-Weisheit.

Von Peter Rosegger.

(Aus dem „Heimgarten".)

Erfahrung: Zu meinem jüngsten Enkel, der jetzt im siebenten Jahre ist, stehe ich seit jeher in guten Beziehungen. Doch entging mir nicht, daß er in letzter Zeit mehr für sich abgesondert tätig war. Meine väterlichen Ermahnungen konnten ihn nicht mehr so bequem erreichen. „Du Peter, mit dem offenen Taschenmesser läuft man nicht herum!" — „Du sollst deiner Mutter nicht immer so davongehen, dann weiß sie nicht, wo du bist und ängstigt sich." — „Ach geh, schau doch einmal deinen Großvater an, wie der beim Essen ruhig dasitzt!" — „Jetzt heißt es schlafengehen! Der Enkel muß dem Großvater schön folgen, hörst du?" — „Aber so beug' dich doch nicht so zum Fenster hinaus, du wirst hinabfallen!" — „So trotzig sein, das ist garstig, Enkelbub!" —

Derlei Korrekturen und Unterbrechungen im Tagesprogramm scheinen dem Kleinen endlich zuwider geworden zu sein, denn eines Tages machte er mir einen Vorschlag: „Großvater, wir wollen nicht immer Großvater und Enkel spielen, weißt du? Wir wollen Freunde sein, wie der Onkel Hans und der Berntl, magst du?"

Ich habe ihn verstanden. Seither sind wir Freunde, wovon einer nicht immer an dem andern herumkeifelt und -meistert, sondern die ihre Angelegenheiten in vertraulichen Gesprächen miteinander ausmachen. Aus einem ewig lehrhaften Alten bin ich ein gemütlich plaudernder Kamerad geworden. „Freund Peter!" sage ich nun zum Knaben, „da hast eine Binde, steck' sie in den Sack, und wenn du beim Herumspringen ins Messer fällst, so mußt dich geschwind verbinden, sonst springt das Blut wie ein Brunnen heraus, was ja weiter nichts macht, nur ausbluten kann man dabei. — Du, Freund Peter! Einmal, wie ich noch klein war, bin ich ganz allein fort und auf die Alm gegangen, zum Vieh, und hab' gedacht: Sucht mich nur daheim, ihr findet mich doch nicht, und hab' gelacht. Nachher bin ich hungrig geworden, und es ist finster geworden, und ich hab' nicht heimgefunden. Über Nacht im Wald geschlafen und gedacht, wenn jetzt der Wolf kommt! Andern Tags hat mich mein Vater und der Knecht gefunden und nach Hause getragen, und die Mutter ist im Bett gelegen, sterbenskrank, weil sie aus Angst um mich ohnmächtig geworden sein soll. — Du, einmal haben wir einen lustigen Nachbarsbuben gehabt, der ist immer auf dem Hausdach herumgestiegen wie ein Kater. Und einmal in den Rauchfang hinein und hinab in die Küche. Und jetzt, denk' dir, ist die Köchin just beim Feueranmachen, und wir hören, wie im Rauchfang oben alleweil was hüstelt und hüstelt, und schreit die Köchin: Jesseles, der Nachbarbub ist im Rauchfang! Er steckt oben, kann nicht herab und nicht hinauf; mein Vater springt zu den langen Wasserfloßhakel und hakelt den Buben herab. Was glaubst, Freund, ist er noch einmal in den Rauchfang geschlossen? — Aber du, das ist komisch. Einmal hat mir die Mutter mein Holzrössel weggenommen, weil ich lernen hätt' sollen. Da werd' ich zornig, reiß den Stiefelknecht her und schmeiß ihn ans Fenster, daß die Scherben nur so herabklingeln. Vater und Mutter stehen da, schauen mich mit Staunen an und sagen nichts. Du, was ich mich da geschämt hab'! Ins Bodenwinkerl kriech' ich, und den ganzen Tag hab' ich mir mein Gesicht nicht herzuzeigen getraut!"

Solche Erzählungen hört mein junger Freund mit ruhiger Aufmerksamkeit an, und ich denke, das ist zu dieser Hacke nun einmal der rechte Stiel. Nicht offene Moralpredigten, sondern Erzählungen mit versteckter Tendenz. Das wird wirken, ohne daß er es merkt. — Aber der kleine Kerl guckte mich manchmal so verschmitzt an, daß mir ungleich wurde, und nachdem ich diese Methode wochenlang fortgesetzt hatte, sagte er: „Freund, jetzt will auch ich dir was sagen, ja?" — „Nun so sag'." — Erst ein bißchen verlegenes Kopfdrehen, dann: „Ich weiß einen Großvater, der erzählt immer von anderen Buben, und seinen Enkel meint er."

Auflösung aus Nr. 155.

Bilderrätsel: Wunderdinge.

Visitenkarten-Rätsel: Oberzolleinnehmer.

Westfälischer Städtetag.

+ **Bielefeld**, 7. Okt. **(Eig. Drahtb.)**

Die heutige Sitzung wurde um 11¼ Uhr durch Oberbürgermeister Dr. Jungeblodt-Münster eröffnet.

Vor Eintritt in die Tagesordnung berichtete Bürgermeister Bramscheid-Schwelm über das Projekt, ein Erholungsheim für die westfälischen mittleren und unteren Kommunalbeamten zu gründen. Das Projekt wurde bereits auf dem 31. Städtetage in Minden besprochen und von allen Seiten lebhaft unterstützt. Die Gesamtkosten werden sich auf ca. 130 000 Mark belaufen. Der Redner empfiehlt das Projekt dem Wohlwollen des Städtetages und bittet, es mit warmem Interesse zu prüfen.

Bürgermeister Dr. Küppers sagte im Sinne der Bochumer Kommunalbeamten seine Unterstützung dieses Projektes zu. Der Gedanke dieser Gründung gehe gerade von den Bochumer Kommunalbeamten aus, und die Kommunalbeamten würden durch rege Mitarbeit den Plan fördern.

Man trat dann in die Tagesordnung ein. Oberbürgermeister Cuno-Hagen nahm das Wort zu einem Referat über das Thema:

Belästigung der Städte mit Vereinsbeiträgen, Zeitschriftenwesen usw.

Der Redner wendet sich in kritischen Ausführungen gegen die allzu häufigen Anforderungen, die heute an die Städte gestellt werden: Entsendung von Vertretern zu allen möglichen Veranstaltungen und die Aufforderung, kommunale Zeitschriften zu abonnieren. Es handle sich hier nicht nur um eine wichtige finanzielle Frage, sondern auch um einen großen Verlust an Zeit und Arbeit. Redner gab eine Reihe von Beispielen aus der Praxis und skizzierte die moderne Zersplitterung und das Spezialistentum auf allen Gebieten, demgegenüber namentlich die kleineren und mittleren Städte einen Zusammenschluß stellen müßten. Gegen diese Überlastung, die nur Arbeit und Zeit wegnehme, möge sich doch auch der preußische Städtetag wenden. Referent stellt zum Schlusse den Antrag:

Der Westfälische Städtetag beauftragt seinen Vorstand, in Erwägung einzutreten darüber, ob eine Einschränkung der Belastung der Städte durch Beiträge zu Vereinen und Entsendung von Vertretern zu Kongressen sowie eine Einschränkung des Zeitschriftenwesens erwünscht und möglich ist.

In der Diskussion sprachen u. a. Stadtverordneter Hoffmann-Bielefeld und Bürgermeister Jockusch-Lüdenscheid. Letzterer forderte besonders die praktische Gestaltung der Kongresse mit Behandlung wichtiger Einzelfragen. Im übrigen schloß sich Redner dem Referenten an, besonders in seinen Ausführungen gegen die Überlastung die Städte durch Anforderungen von Vereinen usw.

Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Jungeblodt-Münster stellte den Antrag Cuno zur Abstimmung.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Das zweite Referat hielt Bürgermeister Ruscher-Bielefeld über das Thema:

Praktische Ergebnisse und Handhabung des Wertzuwachssteuergesetzes.

Referent besprach die Bedenken, die sich gegen einzelne Bestimmungen des Wertzuwachssteuergesetzes noch immer erheben lassen. Zusammenfassend, resümierte er seine Ausführungen so: Die früher gegen die Wertzuwachssteuer und den Gesetzentwurf erhobenen Bedenken haben sich nach Inkrafttreten des Gesetzes keineswegs verringert, im Gegenteil wohl noch eher verstärkt. Wenn ich im Einverständnisse mit dem Vorstande Ihnen trotzdem heute vorschlage, von der Fassung einer Resolution und der Fassung irgendwelcher Beschlüsse abzusehen, so sind dafür folgende Gründe maßgebend: In der kurzen Zeit seit Inkrafttreten des Gesetzes dürfte es noch nicht möglich gewesen sein, geeignetes Material zu sammeln, um unsere Wünsche zu begründen; denn wenn auch nach einer Zusammenstellung der Stadt Gelsenkirchen in zusammen 38 Steuerveranlagungsstellen bei der Gegenüberstellung der Veranlagung nach der Gelsenkirchener Kommunalsteuerordnung und nach dem Reichsgesetze sich ein Ausfall von insgesamt 74 780 Mark ergibt, so dürften doch diese Erfahrungen einer einzigen Stadt nicht ausreichend sein, unsere Bestrebungen zu dem gewünschten Ziele zu führen. Es wird deshalb unsere nächste Aufgabe sein müssen, durch zahlreiche praktische Fälle aus dem Veranlagungsverfahren von Städten und Gemeinden von verschiedener Größe und von verschiedener wirtschaftlicher Gestaltung die Unterlage dafür beizubringen, wie richtig und begründet die s. Zt. erhobenen Bedenken waren, damit wir alsdann mit gut gestützten Anträgen an die gesetzlichen Körperschaften des Reiches herantreten können. Bei der Reichsregierung werden wir dann um so mehr auf Entgegenkommen rechnen können, als ja diese selbst zur Zeit gegen die Abänderungen, die der von ihr vorgelegte Gesetzentwurf erfahren hatte, die schwerstwiegenden Bedenken — leider vergebens — geltend gemacht hatte.

In der Diskussion äußerten sich zustimmend Oberbürgermeister Cuno-Hagen und Bürgermeister Wilde-Hagen.

An dritter Stelle besprach Bürgermeister Hagedorn-Gronau den Gesetzentwurf über das

Fortbildungsschulwesen.

Er äußerte sein Vertrauen zu dem Gesetzentwurfe über das preußische Fortbildungsschulwesens und zum baldigen Zustandekommen des Gesetzes. Redner zog namentlich die Verhältnisse in den Grenzstädten und der in den Fabriken arbeitenden jungen Leute in den Kreis seiner Betrachtungen. Seine Ansichten und Ausführungen faßte Redner zusammen in folgende Punkte einer Entschließung.

Der 33. Westfälische Städtetage beantragt:

1. Der Fortbildungsschulunterricht ist an allen Wochentagen mindestens bis 9 Uhr abends auszudehnen und den Gemeinden das Recht einzuräumen, Unterrichtsstunden auf den Sonntag bis 2 Uhr nachmittags zu legen.

2. Die Fortbildungsschulen sind von den einheimischen Fortbildungsschulpflichtigen zu besuchen. Auswärtigen ist der Besuch gestattet, wenn dafür der Gemeinde, welche die Fortbildungsschule eingerichtet hat, die anteilmäßigen Kosten erstattet werden.

3. Die Arbeitgeber sind nur verpflichtet, die fortbildungsschulpflichtigen Arbeiter nicht im pünktlichen und regelmäßigem Besuche zu hindern.

4. Es ist völlige Klarheit im Gesetze zu schaffen über das Verhältnis der Fortbildungsschule zu Staat und Gemeinde, Zusammensetzung und Oberleitung des Schulvorstandes, sowie über die Anstellungsverhältnisse der Leiter und Lehrer der Fortbildungsschule im Haupt- wie im Nebenamte. Hierbei wird der Wunsch ausgesprochen, daß eine Einschränkung der Selbstverwaltung der Gemeinden, wie diese der Gesetzentwurf vorsieht, vermieden werden möchte.

Bürgermeister Plaßmann-Paderborn referierte kurz über die finanzielle Seite der Frage. Er wandte sich besonders gegen eine Bevormundung und Reglementierung der Fortbildungsschulen durch die Behörden und erklärte, der wichtigste Teil der Frage betreffe die Beiträge des Staates. Nach seinem Plane muß der Staat die Hälfte bis zwei Drittel der Kosten übernehmen.

Bürgermeister Duesberg-Schwerte verbreitete sich über verschiedene Bedenken, die der neue Entwurf mit sich bringe.

Oberbürgermeister Cuno-Hagen wandte sich besonders gegen die Punkte 1 und 2 der vorgeschlagenen Resolution, die er als einen gefährlichen Rückschritt bezeichnete.

Die vom Referenten vorgeschlagene Resolution wurde dem Vorstande zur Prüfung überwiesen.

Der vierte Punkte der Tagesordnung betraf einen Antrag auf

Vermehrung des Vorstandes des Städtetages um 2 Mitglieder.

Da zwei Mitglieder des Vorstandes gestorben sind, so waren vier Herren neuzuwählen. Es wurden gewählt: Oberbürgermeister Delius-Siegen, Oberbürgermeister Machens-Gelsenkirchen, Bürgermeister Dr. Stapenhorst-Bielefeld und Bürgermeister Wesemann-Bocholt. Die übrigen 5 Herren des Vorstandes wurden einstimmig wiedergewählt und nahmen die Wahl an.

Zum Ort der nächsten Tagung lag eine Einladung der Stadt Witten vor, der Folge gegeben wurde. Der nächste Städtetag wird wahrscheinlich im Juni stattfinden.

Damit war die Tagesordnung erschöpft, und Oberbürgermeister Dr. Jungeblodt schloß die 33. Tagung des Westfälischen Städtetages gegen 3 Uhr.

Für den Nachmittag sind Besichtigungen und Ausflüge vorgesehen. Abends findet zu Ehren der Teilnehmer eine Vorstellung im Stadttheater statt.

Aus der Stadt.

Münster, 8. Oktober.

+ **Auf dem hiesigen Wochenmarkt** wurden gestern durchschnittlich gezahlt für 1 Pfd. Äpfel (Tafelobst) 20 Pfg., Fallobst 10 bis 15 Pfg., Birnen (Tafelbirnen) 1 Pfd. 20, 25, 30 Pfg., Fallobst 10—12 Pfg., Pflaumen 1 Pfd. 20—25 Pfg., Pfirsiche das Pfd. 20, 30 und 50 Pfg., Kohlrabi 4 Stück 10 Pfg., Kohlrüben das Stück 5—10 Pfg., Rotkohl das Stück 15, 20—30 Pfg., Wirsing das Stück 10, 15, 20—40 Pfg., Weißkohl das Stück 10, 15—20 Pfg. je nach Qualität. Mohrrüben das Bd. 10—15 Pfg., Mangold das Pfd. 20 Pfg., Spinat das Pfd. 40 Pfg., Porree 4—5 Stück 10 Pfg., Sellerie die Knolle 5, 15—20 Pfg. je nach Größe, Peterilie lose oder mit Wurzeln das Pfd. 30 40 bis 50 Pfg., Kochzwiebeln das Pfd. 15—20 Pfg., Einmachzwiebeln das Pfd. 20—25 Pfg., Meerrettich das Stück je nach Größe 10, 20 und 30 Pfg., Gurken das Pfd. 10—15 Pfg., Einmachcornichons (kleine) 100 Stück 1 Mark und 1,40 Mark. Rhabarber das Pfd. 10—15 Pfg., Rotebeete 3—4 Stück 10 Pfg., Tomaten das Pfd. 25—30 Pfg., Radieschen das Bund 10 Pfg., Blumenkohl das Stück 50, 60—70 Pfg. je nach Qualität. Kopfsalat das Stück 5, 10—20 Pfg., Endivien das Stück 10—20 Pfg., Wachsbohnen das Pfd. 40—50 Pfg., Bietsbohnen das Pfd. 30, 35—40 Pfg. Schnittlauch das Bund 5 Pfg., Rettich 4 Stück 10 Pfg., Kürbis 1 Pfd. 5—10 Pfg., Kartoffeln 1 Pfd. 4—5 Pfg., Preißelbeeren 1 Pfd. 45 Pfg.

⊡ **Prüfung von Polizeihunden.** Die hiesige Ortsgruppe des Vereins für deutsche Schäferhunde hielt ihre diesjährigen internen Prüfungen am vergangenen Mittwoch ab, und zwar vormittags eine Jugend-Veranlagungsprüfung auf dem Gelände bei Maikotten, nachmittags eine Dressurprüfung auf der Loddenheide. Das Richteramt bei beiden Prüfungen hatte Polizeikommissar Dörbecker aus Bielefeld übernommen. Während sich die Prüfung am Vormittag nur auf die Veranlagung junger Tiere zu brauchbaren Dienst- und Schutzhunden erstreckte, wurden nachmittags sämtliche für Polizeihunde in Frage kommende Übungen verlangt. Es wurden vorgeführt die deutschen Schäferhunde „Roland von Westerwinkel" (Führer und Besitzer Pol.-Sergt. Wallmeier), „Erhart v. d. Bonitburg" (Führer und Besitzer Pol.-Sergt. Laumann), „Marko v. Mettingen" (Führer Pol.-Sergt. Manger), „Lotte v. d. Koburg" (Führer und Besitzer Pol.-Sergt. Assies), „Roland v. Ostheim" (Führer und Besitzer A. Tillmann), „Wolf v. d. Coerheide" (Führer Pol.-Sergt. Manger, Besitzer C. Illigens), sämtlich aus Münster, und „Lotte v. Otten" (Führer und Besitzer Pol.-Sergt. Holthausen aus Greven). Außerdem wurde noch die belgische Schäferhündin „Davsi" des Herrn Rosenlöcher in Übungen des Sanitätsdienstes gezeigt. Bei allen Übungen wurde außer auf festen Gehorsam, die Grundlage jeder Dressur, ein besonderer Wert auf Nasenarbeit, und die Arbeit am Mann gelegt und hohe Anforderungen an die Prüflinge gestellt. Trotzdem konnten sämtliche Hunde mit Preisen bedacht werden, wozu die Ortsgruppe einen sehr namhaften Betrag bereit gestellt hatte. Der den Übungen beiwohnende Polizei-Inspektor Spieler äußerte sich wiederholt recht anerkennend über die guten Leistungen der von den Polizeibeamten geführten Hunde, sowie über den bei der Dressur von den Beamten aufgewendeten Fleiß und Eifer. Bei der abends im Ludgerihof abgehaltenen Versammlung gab auch der Preisrichter, Polizei-Kommissar Dörbecker aus Bielefeld, in der Besprechung über das Geschehene seiner vollsten Zufriedenheit Ausdruck. Redner führte u. a. aus, wie schon die Jugendveranlagungsprüfung am Vormittag gezeigt habe, daß sich die Ortsgruppe auf dem rechten Wege befinde, durch geeignete Auswahl der Zuchttiere nur brauchbares Material, nicht träge Luxushunde, zu züchten. Die Leistungen am Nachmittag hätten seine Erwartungen übertroffen; bei der großen Bedeutung, die heute dem Polizeihundwesen zuzumessen sei, könne er als Vertreter einer Polizeiverwaltung nicht umhin, der Ortsgruppe seinen Dank für die im Interesse der Verwaltungen geleistete Arbeit auszusprechen. Bei dem in der Ortsgruppe herrschenden Geiste und Eifer sei Redner überzeugt, daß sie fortfahren werde, stets im Interesse unseres einheimischen deutschen Schäferhundes weiterzuarbeiten und dadurch auch den Polizei-Verwaltungen eine nicht zu unterschätzende Stütze zu sein.

⊡ **Eine Wohltätigkeits-Theater-Vereinigung** hat sich aus einer Reihe Damen und Herren gebildet, die es sich zur Aufgabe gestellt haben, im Laufe des Jahres mit mehreren Aufführungen an die Öffentlichkeit zu treten und den Reinertrag den Armen der Stadt oder den einzelnen, auf dem Gebiete der Wohltätigkeit und Caritas tätigen Vereinen der Stadt zuzuwenden. Für sein erstes Auftreten am Mittwoch den 11. Oktober, abends 8 Uhr, im Saale des Zoologischen Gartens hat die Vereinigung das **Bennedixsche** dreiaktige Lustspiel „Der Vetter" gewählt.

△ **Der Bonifatius-Sammelverein.** Sammelstelle Antonius-Mecklenbeck, veranstaltet am Dienstag, den 10. ds. Mts., abends 6 Uhr, in den Räumen der Witwe Appels zu Mecklenbeck einen Familienabend. Der Männergesangverein „Concordia", der bekanntlich im Laufe des Sommers sein 25. Stiftungsfest in glänzender Weise feiern konnte, hat wiederum in liebenswürdigster Weise seine Mitwirkung zugesagt. Möge die geplante Festfeier dazu beitragen, den Eifer für den edlen Zweck neu zu beleben und der Sammelstelle neue Freunde und Gönner zu erwerben!

⊙ **Stadtverordnetensitzung.**

Am Mittwoch den 11. Oktober, abends 6 Uhr, kommen außer dem in voriger Sitzung nicht erledigten Gegenstand noch folgende zur Verhandlung:

1. Gesuch einiger Bewohner der Gartenstraße um Weiterführung der Ausmauerung des Aabettes;
2. Stiftung eines Ehrenpreises an den Akademischen Sportklub für die am 15. ds. Mts. hierselbst stattfindende erste Deutsche Zehnkampfmeisterschaft;
3. Bewilligung der Kosten für bauliche Änderungen vor und in der städtischen Badeanstalt;
4. Bewilligung einer Beihilfe zur Beschaffung von Ehrenpreisen an den Vorstand des Geflügelzuchtvereins Münster-Osten;
5. Änderung des § 9 des Ortsstatuts zur Ausführung des Gesetzes betr. Anstellung und Versorgung der Kommunalbeamten vom 30. September 1910;
6. Schreiben des Magistrats betr. die vom Musikverein zu zahlende Miete und Pauschalvergütung für die Benutzung des Rathaussaales;
7. Gewährung einer Beihilfe an den hiesigen Verkehrsverein.

Luftschiffahrt.

Kansas, 7. Okt. **(Drahtb.)** Alle Ballons, die an der Gordon-Bennett-Wettfahrt teilgenommen haben, sind jetzt gelandet, mit Ausnahme des deutschen Ballons „Berlin 2" und des französischen Ballons „Condor 3". Der amerikanische Ballon „Buckeye" legte bisher die weiteste Strecke zurück, nämlich 370 Meilen.

○ **Die neue Flügelmaschine der Brüder Wright.**

Hierzu wird uns von anderer Seite noch geschrieben:

In der letzten Zeit mußte der Eindecker vorwalten, daß die Brüder Wright in dem Kampfe um die Eroberung der Lüfte in das Hintertreffen geraten seien. Waren sie auch die Ersten, die mit ihrem Zweidecker größere Entfernungen im Fluge zurücklegten, so schienen doch die späteren Konstruktionen der Rivalen die ursprüngliche Wrightmaschine zu übertreffen, und man hörte immer weniger von den beiden amerikanischen Brüdern. Jetzt erfährt man aus Newyork, daß die Erfinder diese Zeit der Zurückgezogenheit nicht tatenlos verbracht haben. Seit langer Zeit arbeiteten Orville und Wilbur Wright in den abgelegenen Sanddünen von North Carolina an bedeutungsvollen Versuchen, die nun zum Ziele geführt haben. Sie gipfeln in der Erfindung einer völlig neuen Flugmaschine oder richtiger gesagt Flügelmaschine, die, wenn die Berichte sich bestätigen, eine neue Entwicklungsphase in der Geschichte der Flugkunst eröffnen wird. Wie immer, haben auch diesmal die beiden Brüder ihre Experimente im Geheimen durchgeführt und keine Besucher zugelassen, ehe der Erfolg sich einstellte. Als seinerzeit die ersten Nachrichten über den Wrightschen Zweidecker, die erste Schwerer-als-die-Luft-Maschine, in die Öffentlichkeit drangen, erklärte Wilbur Wright in einem Interview, daß sie zu dem Schraubenantrieb ihres Flugzeuges nur gegriffen hätten, weil alle Versuche einer mechanischen Reproduktion des Vogelfluges mißglückt seien. Es scheint, daß die Brüder seitdem in der Stille an der Lösung dieses vielumstrittenen Problems rastlos fortgearbeitet haben. Das Ergebnis ist die neue Flügelmaschine, die man beinahe mit einer Schwalbe vergleichen möchte. Das Vorbild der Schwalbe, die mit wenigen Flügelschlägen weite Kreise beschreiben kann, war für die Konstruktion des neuen Flugzeuges maßgebend; es galt, mit einem Minimum von Kraftaufwand größte Flugkraft und Beweglichkeit zu erzeugen. Der neue Apparat besitzt keinen Propeller, die motorische Kraft dient zur Bewegung der Flügel. Nachdem nun die umfangreichen Versuche die Möglichkeit einer solchen Konstruktion bewiesen haben, sehen sich die beiden Brüder am Ziel ihrer Wünsche, sie fühlen sich im Stande, ein Flugzeug zu schaffen, das in seiner Leistungsfähigkeit gegenüber den Zweideckern und Eindeckern einen ähnlich großen Fortschritt bedeutet wie einst der erste Wrightsche Zweidecker gegenüber den Freiballons. In den amerikanischen Fliegerkreisen hatte sich in der letzten Zeit eine merkbare Enttäuschung über den gegenwärtigen Typ der Flugzeuge fühlbar gemacht, und überall reifte die Erkenntnis, daß der Weg zu wirklichen Fortschritten über neue Erfindungen und durchgreifende Verbesserungen führen müsse. Gegenwärtig ringt eine Reihe amerikanischer Flieger um den Hearst-Preis von 200 000 Mark, der für einen Flug von San Franzisko nach New-York ausgesetzt ist. Die Flugergebnisse waren bisher durchaus unbefriedigend, und erst am Samstag traf die Nachricht ein, daß auch Robert Fowler, der vor drei Wochen von San Franzisko abgeflogen war, endgültig aufgeben müsse, weil es ihm nicht möglich sei, die weit über 3000 Meter hohe Bergkette der Sierras zu überfliegen. Nach Berichten aus dem Wrightschen Hauptquartier würden derartige Leistungen mit der neuen Flügelmaschine ohne Schwierigkeit zu bewältigen sein. In Kitty-Hawk in Nordkalifornien, wo seinerzeit die Brüder Wright ihre ersten Versuche unternahmen und eigene Schuppen besitzen, soll in den nächsten Wochen eine Anzahl der neuen Flügelmaschinen vor einer kleinen Schar amerikanischer und englischer Sachverständiger praktisch vorgeführt werden. Man wird dem Ergebnis dieser Probeflüge auf Grund der bisherigen Angaben über die Eigenart dieser neuen Flugzeuge mit Spannung entgegen sehen.

Vermischtes.

* **Port au Prince**, 6 Okt. Durch ein schweres Erdbeben, das von unterirdischem Getöse begleitet war, sind in Cap Haitien mehrere Gebäude beschädigt worden.

* **Ein Fernsprech-Kontrollamt in Berlin.** Seit Montag ist in der Lützowstraße in Berlin ein Fernsprech-Kontrollamt eröffnet worden, das die Bestimmung hat, den Dienst der Fernsprech-Vermittlungsämter von Berlin, Charlottenburg, Wilmersdorf und Rixdorf dauernd zu überwachen. Zu diesem Zwecke besitzt das Kontrollamt eine Anzahl von Schalttafeln mit Verbindungsleitungen nach allen Fernsprechämtern; dort münden sie unter sicherem Verschluß und können mit einer großen Zahl von Teilnehmeranschlüssen sowie mit den Arbeitsplätzen von Beamten verbunden werden. Natürlich unterliegt immer nur ein Teil der Leitungen der Überwachung. Damit das Personal der Vermittlungsanstalten aber nicht erfährt, welche Leitungen gerade kontrolliert werden, ist die Einrichtung getroffen, daß das Kontrollamt selbst täglich zu den Ämtern Beamte entsendet, die den Leitungsverschluß öffnen, die Verbindungen ausführen und dann den Abschluß wiederherstellen. Jeden Vormittag und Nachmittag wird mit den Leitungen gewechselt, so daß nach einer bestimmten Zeit sämtliche Arbeitsplätze durchkontrolliert sind. An den Schalttafeln des Kontrollamts befinden sich nun Anrufssignale und Schlußzeichen, die genau so funktionieren wie die entsprechenden Zeichen der Vermittlungsanstalten, und die Überwachungsbeamten erkennen daran, wann ein Teilnehmer den Fernhörer abhebt, wann die Bedienungsbeamtin sich einschaltet, wann sie die gewünschte Verbindung ausführt usw. Die Zeiten, die sie dazu braucht, werden nach Sekunden genau in eine Nachweisung eingetragen, von der eine Ausfertigung täglich der Oberpostdirektion vorgelegt wird. Gibt ein Teilnehmer das Blinkzeichen (dreimaliges Auf- und Abbewegen des Hakens am Fernsprechgehäuse), so erkennt der Kontrollbeamte, daß irgendeine Unregelmäßigkeit vorliegt — falscher Anschluß oder dergl. —, er schaltet sich mit dem Telephon in die Verbindung ein und kann nun hören, worüber der Teilnehmer sich beklagt und wie sich die Beamtin daraufhin verhält. Jede Unregelmäßigkeit wird ebenfalls in der Nachweisung vermerkt. Schließlich dient das Kontrollamt dazu, Anschlüsse, die häufig von Störungen heimgesucht werden, einer längeren eingehenden Überwachung zu unterziehen, um den Ursachen der Fehler auf die Spur zu kommen. Die neue Einrichtung gibt also der Postdirektion ein Mittel an die Hand, in besonders wirksamer Weise sich von der Leistungsfähigkeit des Fernsprechpersonals unterrichtet zu halten und Mängel der Technik oder des Betriebes zu erkennen.

△ * **Wie groß ist die Gewalt eines Kanonenschusses?** Zu der furchtbaren Pulverexplosion auf dem französischen Kriegsschiffe „Liberté" wird uns von waffentechnischer Seite geschrieben: Die Gewalt, welche das Pulver besitzt, läßt sich am besten dadurch kennzeichen, daß man die Gewalt eines Kanonenschusses näher umschreibt. Die Arbeitsleistung des Geschosses einer modernen Kanone beträgt rund 28 000 Metertonnen, d. h. mit ihrer Kraft könnte das Gewicht von einer Tonne 28 000 Meter in die Höhe geschleudert werden. Wir stützen uns hierbei auf die Untersuchungen des bekannten Schießtechnikers Generalleutnants z. D. Rohne, der über die Wirkung der Geschosse und über ihre Leistungen umfassende Versuche angestellt hat. Die gleiche Leistung, die durch das Pulver eines Kanonenschusses hervorgerufen wird, könnte nur durch eine Kraft von 11 Millionen Pferdestärken hervorgerufen werden. Vergleicht man nun damit die Kraft, mit der unsere Linienschiffe vorwärts bewegt werden, dann erhält man erst einen richtigen Überblick über die furchtbare Gewalt eines Kanonenschusses. Die stärksten Linienschiffe der deutschen Flotte haben Maschinen von 20 000 Pferdekräften. Um die Gewalt von 11 Millionen Pferdestärken eines Kanonenschusses herauszubekommen, müßten die Maschinen von 550 deutschen Linienschiffen zusammenwirken, da erst ihre gesamte Anzahl diejenige Kraft vereinigt, die in einem einzigen Kanonenschuß enthalten ist. Eine Kanone von der oben genannten Größe, nämlich 30,5 Zentim.-Kaliber, hält ungefähr 150 Schüsse aus. Diese 150 Schüsse verbrauchen eine Kraft von rund 4 Millionen Metertonnen. Wie groß ist aber diese Arbeit? Von derartigen ungeheuren Zahlen kann man sich nur einen Begriff machen, wenn man ganz konkrete Fälle anführt. Das Gewicht eines Dreadnaught beträgt 20 000 Tonnen. Mit der Gesamtanzahl der Schüsse eines deutschen Kanonenrohres könnte man also einen Dreadnaught mit voller Ausrüstung 200 Meter in die Höhe heben. Das ist eine Leistung, die man sich kaum vorstellen kann. Das Bedeutsamste ist, daß Mittel und Wege gefunden worden sind, um die furchtbare Wucht dieser Kraftentfaltung in Fesseln zu schlagen und sich dienstbar zu machen. Die Kanonenrohre, die diesen gewaltigen Druck aushalten müssen, werden trotz Verwendung besten Materials dadurch sehr schnell abgenutzt. Endlich seien noch einige Mitteilungen über die Pulvermasse hinzugefügt, die heutzutage auf einem modernen Kriegsschiff vorhanden ist, und die zur Katastrophe des französischen Kriegsschiffes geführt hat. Die S-Patrone des Gewehrs Modell 98 enthält 3,2 Gr. Pulver. Eine Patrone der 35,5 cm.-Kanone enthält ungefähr 250 Klg. Pulver. Es sind also nach den Feststellungen des Generalleutnants Rohne zur Füllung einer einzigen 35,5 cm.-Patrone ebensolche große Pulvermassen nötig, wie für 80 000 S-Patronen, d. h. man könnte mit der gesamten Munition eines kriegsstarken Bataillons nur zwei 35,5 cm.-Patronen füllen. Die Munitionsmasse eines gesamten Schiffes, das mit 10 35,5 cm.-Kanonen ausgerüstet ist, entspricht also der Taschenmunition von nicht weniger als 20 deutschen Armeekorps, wenn für jedes Geschütz des Kriegsschiffes nur 100 Schüsse vorgesehen sind. Man kann sich schon aus diesen Zahlen eine Vorstellung von der unglaublichen Wucht und Masse des Pulvers machen, die ein modernes Kriegsschiff birgt.

⊐ * **Keine Rahmen für Briefmarken.** Rahmen für Briefmarken hat man neuerdings öfter auf Briefumschlägen, Postkarten und Drucksachenkarten angebracht. Sie befinden sich an der rechten oberen Ecke, wo die Briefmarke stehen soll. Der Rahmen dient teils nur zur Verzierung, teils zu Reklamezwecken. Bei Postkarten hat man insbesondere Rahmen in der Farbe der Briefmarken hergestellt, die den Eindruck erwecken, als ob es sich um amtlich hergestellte Postkarten mit besonderem Aufdruck handeln würde. Das Reichs-Postamt hat jetzt in einem Bescheid derartige Rahmen für unzulässig erklärt. Maßgebend ist hierfür die Postordnung. Nach dieser dürfen zwar bei Postkarten auf dem Adreßteil und bei sonstigen gewöhnlichen oder eingeschriebenen Briefsendungen auf der Außenseite Abbildungen angebracht werden. Voraussetzung ist aber dabei, daß sie in keiner Weise die Anbringung der Stempelabdrücke beeinträchtigen, und dies ist bei den Rahmen der Fall.

[Beim Festessen des X. Niedersachsentages] in Detmold lag eine Speisekarte auf, die wegen ihrer Originalität weitere Kreise interessieren wird. Sie hatte folgenden Wortlaut:

Wie die speys folgen. Eyn brühen von Hünern gesotten. Eyn butten, so aus dem mari Germanico in Flandria gefangen, darzu eyn guet frembde knollenfrucht, heyßet tartufoli, benebst butter ausm Feuer zerlassen. Rippen von eym mastschwein nach der Chattenart zubereitet mit saurem zugemüß, eyn nahrhaft gericht. Junge entvögel gebraten, als zuspeys eyn salato, auch allerley obstfrucht, so in zucker eingeleget. Eyn süß speys auf sonderbarliche weis gekältet, schmecket gar lieblich. Eyn käs vom bäck in stangen geformet.

Wie die musikstück folgen. 1. Eyn chorus und marcia, vom ritter Tanhusäre, ist von eym obersachsen. 2. Marcia vom tapferen hertzog Ferdinando. 3. Eyn welsch barcarolla, ist zu Theodori Amadei erzählungen. 4. Eyn fein serenata von eym aus der polacken. 5. Eyn schön new lied, so in Westfalenland gesungen. 6. Gar seyn melodias aus eym lustigen stücklein, so dem walzerkunig eingefallen, heyßet chiroptera. 7. Eyn finnig liedlein vom weserstrand. 8. Frischauf Niedersachsen! eyn new marcia, ist von eym aus Lippe. 9. Tanzweys aus Hungaria, vom großen Johannes aus dem Holstenlande gesetzet. 10. Melodias, gemischet von eym, so sich im siebenten Himmel gläubete, heyßet Fetras.

[Eine Frauenakademie.] Mit Beginn des kommenden Semesters wird eine Hochschule Wissensdurstigen ihre Tore öffnen, die in Deutschland und in ihrer Besonderheit auf der Welt bisher einzig dastehen wird, die neue Frauenschule in Leipzig. Der Gedanke, eine Akademie für Frauen zu errichten, ist nicht ganz neu, doch schlugen die Pläne, die auf solche Einrichtungen zielten, bisher fehl, sie trafen insgesamt wenigstens nicht das volle Ziel, das sich die neue Leipziger Hochschule gesteckt hat. Wohl gibt es in England und Amerika Colleges für Frauen und in Petersburg ist ein medizinisches Institut für sie eingerichtet, sie alle aber wollen den akademischen Berufen der Frauenwelt in erster Linie dienen, während die neue Leipziger Frauenhochschule eine höhere sozial-pädagogische Bildungsstätte der Frauen werden soll. Die deutsche Frau soll hier einmal eine gediegene Vorbereitung auf ihren Beruf als Familien- und als Volkserzieherin erhalten, dann aber soll sie auch instand gesetzt werden, mehr als bisher den anderen großen Aufgaben, die ihrer in Gemeinde und Staat warten, gerecht zu werden, sie soll ihren Kulturberuf voll erfüllen können. Die Anfänge dieser modernen Frauenhochschule haben wir wohl in einem ähnlichen Institut zu suchen, das dieselbe hochherzige Frau, deren Tatkraft und Opferfreudigkeit auch die Gründung dieser Hochschule zu verdanken ist, im Jahre 1874 ins Leben rief; die von Frau Dr. Henriette Goldschmidt gegründete Frauenschule, die auf Fröbelschen Erziehungsgrundsätzen sich aufbaute und eine wissenschaftliche und soziale Fortbildungsschule für Mädchen mit sich vereinigte. Die neue Gründung geht mit dem Hochschulcharakter, der ihr in vollem Sinne zukommt, weit über diese Anfangsgründung hinaus. Für die Gediegenheit des hier zu Leistenden bürgen schon die Namen der Mitglieder des Kuratoriums und des Ehrenvorstandes, unter denen wir den des jetzigen Rektors der Leipziger Universität, Karl Lamprecht, Ferdinand Avenarius, Rudolf Eucken, Wilhelm Rein-Jena, Adolf v. Arumpell, Th. Ziegler-Straßburg, Marie v. Ebner-Eschenbach, Ricarda Huch u. a. finden.

Die Vorlesungen teilen sich in drei Hauptgruppen: Allgemeinbildung, Pädagogik und Sozialwissenschaft. Die erste wird Vorlesungen über Einleitung in die Philosophie, Geschichte der Philosophie, Ästhetik, Ethik, Kunst- und Literaturgeschichte, Kulturgeschichte, Physik, Chemie und Biologie bringen; die zweite: Geschichte der pädagogischen Bewegung, Erziehungsprobleme mit besonderer Berücksichtigung des weiblichen Geschlechts, Kinderpsychologie, Gesundheitspflege; die dritte endlich: Nationalökonomie (Einführung), Geschichte der Frauenbewegung, soziale Arbeit der Frau, Geschichte der politischen Parteien der neuesten Zeit, Armen- und Wohlfahrtseinrichtungen. Das Bildungsideal der deutschen Frau wird hier auf systematischem Wege zu erreichen gesucht. Nicht die Auswüchse, die das englische Frauenstudium gezeitigt hat, wird diese Einrichtung uns bringen, sondern die hochgebildete, ihren bedeutenden Kulturbedarf mit allen ihr zu Gebote stehenden, systematisch entwickelten Kräften voll und ganz erfüllende deutsche Frau. Zur Aufnahme in die neue Frauenhochschule berechtigen das Reifezeugnis eines Gymnasiums oder einer ihm gleichstehenden höheren Schule, eines Lehrerinnen-Seminars oder des Leipziger Lyceums. (Anfragen an Frau Henriette Dr. Goldschmidt, Leipzig, Weststraße 16.)

Hauptredakteur: **Rudolf Striethold**. Verantwortlich für Politik: **C. Egbring**; für das Feuilleton: Dr. **Fr. Castelle**; für den übrigen Teil: **Paul Koene**; für die Reklamen und Inserate: **Anton Busch**, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorffschen Buchhandlung** in Münster.

Ein erprobtes Hausmittel.

Gegenüber den vielen, tagtäglich neu entstehenden und angepriesenen Mitteln ist es eine große Beruhigung, mit Vertrauen zu einem Hausmittel greifen zu können, das seit 35 Jahren in der Ärzte- und Laienwelt sich des besten Rufes erfreut. Es ist das bekannte Stärkungs- und Kräftigungsmittel Scotts Emulsion, dessen Gebrauch sich in allen Fällen von Entkräftung, nach Erkältungen und den damit verbundenen Beschwerden empfiehlt, aber nicht nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene jeden Alters.



Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,5, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

JASMATZI CIGARETTEN
№ 3. 4. 5.
Preis: 3 4 5 Pfg. p. Stück

ELMAS

erweitern den Kreis der Qualitäts-Raucher in ungeahnter Weise!

Drei Ausnahme-Tage

Sonntag
Montag
Dienstag

im Photogr. Atelier
„Rembrandt“
Prinzipalmarkt 26.

Unsere Preise: 12 Visitbilder matt **4.00** Mk. Cabinetbilder matt **8.00** Mk.

12 Familien- oder Gruppenbilder matt **10.00** Mk.
Vergrösserungen besonders billig.

Eine **Gratis-Vergrösserung** in **eleganter Aufmachung** liefern wir bei Bestellung von 12 **Cabinet** matt.

Verdingung.

Die Lieferung des Bedarfs an Lebensmitteln für die Kochküchen des Kürassier-Regiments und die Abnahme des Spülichts soll am 1. Nov. 1911 auf die Dauer eines Jahres neu vergeben werden und zwar:

Los 1 Kolonialwaren und Viktualien,
Los 2 Milch,
Los 3 Gemüse,
Los 4 Abnahme des Spülichts.

Angebote nach den einzelnen Losen getrennt sind bis zum 12. ds. Mts., 10 Uhr vorm., versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Küchenbedürfnisse“ versehen an die Küchenverwaltung einzusenden.

Eröffnung der Angebote am 12. 10., 11½ Uhr vormittags, auf dem Zahlweiser-Geschäftszimmer. Der Zuschlag bleibt bis 18. 10. vorbehalten. Die Bedingungen sind auf dem Zahlweiser-Geschäftszimmer zur Einsicht ausgelegt und sind anzuerkennen.

Küchenverwaltung
Kürassier-Regiments 4.

Vakante Lehrerstellen.

An der hies. kath. Volksschule sind zum 1. November cr. eine und zum 1. April nächst. Jahres 4 Lehrerstellen zu besetzen. Neben Grundgehalt und Alterszulagen wird eine Mietsentschädigung nach Tarifklasse E a. gezahlt. Bewerber wollen ihre Gesuche für die zum 1. Novemb. zu besetzende Stelle sogleich, für die übrigen Stellen bis zum 1. Dezember ds. J. hierher einreichen.

Emsdetten, 5. Okt. 1911.

Der Schulvorstand:
Schipper.

Nächste Möbel-Auktion

findet am

Donnerstag, den 12. Oktbr., Hafenstr. 40 statt und werden Sachen z. Mitversteigern jederzeit angenommen, auch von auswärts. Karte genügt. **Geld sofort nach Verkauf.**

Theodor Weber.
Auktionator,
Hafenstr. 18. Telephon 1573.

Suche auf sof. od. 1. April

1 Gut v. 80—120 Mg. zu pachten.

Mittl. Münsterland bevorz. Off. u. G G 3437 an d. Gesch.

Kolonat zur Größe von **ca. 75 Mg.**, davon 60 Mg. Acker und Wiesen (Fettweiden) und ca. 15 Mg. Holzungen ist, **mit lebendem und totem Inventar und Einsaat,** mir zum Verkauf an Hand gegeben.

Lage 20 Min. von Kirche, Schule u. Bahnstation. Preis ca. 52 000 Mk. Anzahlung ca. 27 000 Mk. Antritt nach Übereinkunft.

Kolonat zur Größe von ca. 80 Mg. Sandboden mit geräumigen, guten Wirtschaftsgebäuden habe ich zum Verkauf an Hand. **Wirtschafts-Konzession** ist vorhanden. Preis u. Anzahlung günstig Antritt evtl. sofort.

Wasser-, Dampf- u. Sägemühle mit Wohnhaus und größerem Grundbesitz,

Wind- u. Dampfmühle mit Wohnhaus, Scheune und **14 Mg. Land**

habe ich zu verkaufen. Zahlungsbedingungen äußerst günstig.

Villen, Wohn- u. Geschäftshäuser in **Münster, Billerbeck, Dorsten, Drensteinfurt, Dülmen, Emsdetten, Gütersloh, Gronau, Ibbenbüren, Lüdinghausen, Nordwalde, Rotenburg, Ostbevern, Rheine, Sögel** und **Westbevern** zu verkaufen bin ich beauftragt.

Geschäfte verschied. Branchen, z. B. **Weiß- und Putzwaren, Damenkonfektion u. Herren-Mode-Artikel, Kolonialwaren-, Mehl-, Getreide-, Kraftfutter- und Kunstdünger-Handlungen, Bierverlag, Gärtnerei, Tischlerei** usw. können auf Wunsch mit übernommen werden.

Die Preise sind meist sehr billig. **Z. B. werden verlangt für ein massives Zweifamilienhaus mit schönem Garten und 4 Mg. Acker nur 9000 Mk.; für ein Wohnhaus mit 189 Quadr.-Ruten großem Garten und 1 Mg. Acker 11 000 Mk.** Anzahlungen von 1000 Mk. aufwärts.

Ländl. u. städtische Schenkwirtschaften, Gastwirtschaften, Hotels und Hotelrestaurants 1. Ranges, sog. Bierpaläste in den Preisen von 25 000 bis 500 000 Mk. sind mir zum Verkauf an Hand gegeben.

Darunter befinden sich Objekte in **Münster u. Münsterland, im Oldenburgischen, in der Industrie- und in der Rheingegend. Preise verstehen sich mit kompl. Inventar. Anzahlungen teilweise niedriger als der Wert des Objektes.**

Bauplätze in überwasser, in der Nähe des Schützenhofes in Rheine usw., **Heideparzellen,** werden billig abgegeben.

Auskunft erteile auf alle Anfragen sofort.

A. Klug, Commissionair.
Hoppengasse 1/2, am Landgericht, Fernruf 1658.

Zwei Wohnhäuser

mit Einfahrt und Hofraum, an der Buddenstraße gelegen, passend für Handwerker, stehen unter günstigen Bedingungen durch mich zum Verkauf.

Lübbert.

Größere Bauterrains

an der **Grevener-, Melchers-, Kinderhauser-, Marienthal-** sowie **Graelstraße** stehen im ganzen oder in einzelnen Bauparzellen zum Verkauf. Nähere Auskunft erteilt

Lübbert.

Herrschaftl. Wohnhäuser,

an der

Erphofstr., Gereonstr. u. **Kaiser Wilhelm-Ring** belegen, habe ich zum Verkauf unter günstigen Zahlungsbedingungen an Hand. Weiteres durch

Lübbert.

Die zum Nachlaß des verstorbenen Herrn **Bürgermeisters Goebels** gehörige

herrschaftliche Besitzung,

Kanonengraben Nr. 16,
53½ Quadrat-Ruten groß, steht erbteilungshalber zum Verkauf. Näheres durch

Lübbert.

Zuchtvieh-Verkauf!



Dienstag, 10. Okt. ds. Js., nachm. 2 Uhr anfangend, läßt Herr Rittergutspächter **Kaister** zu Haus Katesbeck, Kspl. Lüdinghausen, daselbst:

11 teils hochtr. Rinder, 2 junge Zuchttiere,

darunter 1 sprungfähigen, freiwillig meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Die Tiere, rotbunt, stammen von eingetragenen Herdbuchtieren und sind nicht nur auf kräftige schöne Körperformen und Farbenreinheit, sondern auch besonders auf hohen Milchertrag gezüchtet.

Sammelplatz auf dem Hofe.

Caspar Koehr,
Hiddingsel.

Grundstücksverkauf.

Am Mittwoch, den 11. Okt. 1911, **vorm. 11 Uhr,** werde ich die dem Schuhmachermeister Herrn **Heinrich Siehoff** in Vreden gehörigen Grundstücke Flur 1 Nr. 1 und 9, Flur 6 Nr. 347/0,14 der Steuergemeinde: Vreden, an der Chaussee nach Wennewick belegen, im ganzen und in 9 Bauplätzen wie folgt geteilt: an der Chaussee, groß zirka 385 Quadratm., 473 Quadratmeter, 536 Quadratmtr., 429 Quadratmtr., 384 Quadratm., 619 Quadratmeter; an dem öffentlichen Wege, groß ca. 676 Quadratm., 544 Quadratmeter, 392 Quadratmeter, an Ort und Stelle öffentl. meistbietend verkaufen.

Vor dem Termin können die Grundstücke unter der Hand von Herrn Siehoff gekauft werden.

Vreden, den 4. Okt. 1911.

Bücker.
Königlicher Notar.

Zu kaufen gesucht ein großer Posten

Birken-Reiser-Schanzen

aus dünnem Reisig.
Von wem, sagt die Gesch.

An Bahnstation vor j*
Osnabrück
gelegenes **40 Morgen** großes

Industrieterrain

auch sehr geeignet für

— Ziegelei —

da ausgezeichnetes **Tonlager,** ist ganz oder geteilt preiswert verkäuflich durch d. Bevollmächtt.

Eckenberg & Co., Hannover.

Für Manufakturisten.

Ein an der Hauptgeschäftsstraße in **Paderborn** belegenes Geschäftshaus, in welch. seit 1852 ununterbrochen m. best. Erfolge, besonders auch in d. Landkundschaft,

Tuch-, Manufaktur- u. Modewarengeschäft

betrieben wird, ist unt. günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermieten.

Anzgebote unter **B W 3488** an die Geschäftsst. erbeten.

Hund entlaufen,

Foxterrier, grp. Belohn. abs. Gelmerstraße 5, Mauritz.

»» Bäckerei ««

mit Kolonialwaren-Geschäft auf St. Mauritz ist z. nächst. Frühjahr zu verkaufen. Pr. 20 000 Mark.

Anton Möllers.
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19

»» Kötterei, ««

1½ Stunden von Münster gelegen, zur Größe von 40 Morgen, ist verkäuflich.

Näheres

Anton Möllers.
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19

Wurzeln-,

Runkelrüben- und Grassamenverkauf.

Dienstag, den 10. Oktober, nachm. 3 Uhr, werden beim Herrn Gutspächter **W. Mertens,** Rieselfelder:

4 Morgen gelb., weiß. und rot. Wurzeln in der Erde, sowie 1 Partie Runkelrüben und ca. 3 Morg. Gras i. fr. A. gegen Kredit verkauft.

Anton Möllers.
beeid. Makl.,
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19

Geschäftshaus

an der Warendorferstraße ist verkäuflich. Preis 28 000 M. Näheres

Anton Möllers.
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19

»» Kapital ««

in Höhe von 5000 Mark zur 1. Stelle auf ein ca. 15 Morg. großes Grundstück mit Villa in Münster gesucht. Näh.

Anton Möllers.
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19

Mobiliarverkauf.

Dienstag, den 10. Oktober, morgens 10 Uhr, werden in den Anlagen des Restaurants **Picker,** Wolbeckerstr. 11, folgende dorthin geschaffte Sachen, nämlich:

2 Küchenschränke, Küchentisch, Kochherd, 3 Bettl. m. Matr. u. Betzeug, Waschkommode m. Marmorplatte, Sofa, 2 Nachtschränkchen m. Marmorpl., 2tür. Kleiderschrank, Ausziehtisch, 6 Rohr- u. 3 Küchenstühle, 2 gepolst. Sessel, Spiegel m. Konsole, Ofen, Porzellan usw. usw.,

meistb. i. fr. A. gegen **Barzahlung** verkaufen.

Die Gegenstände sind gebraucht, aber erhalten u. können 2 Stunden vorher besichtigt werden und eignen sich als Aussteuer.

Anton Möllers.
beeid. Auktt.,
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19

Kötterei- und Baustellenverkauf Bahnhof Sprakel.

Mittwoch, den 11. Oktober, nachm. 2 Uhr, werde ich im Auftr. des Eigentümers:

1. den an der Gievewer Chaussee u. an der Sandruper Schule, 5 Minut. vom Bahnhof Sprakel gelegenen zum Gute Wilkinghege gehörenden früher Merdenschen Kotten, besteh. aus 7 Morg. Acker und Garten mit aufstehenden Gebäuden und 5 Morgen Kiefernbestand, bezhere Fläche eignet sich zur Anlage von Bilder, usw.,
2. das ebenfalls an d. Grevener Chaussee befindl. dem Terrain zu 1 gegenüberlieg. sog. „Wegländchen“, umfass. 1½ Morg. Acker — Bauplatz —,
3. **das am Max-Clemenskanal gel. ca. 47 Morgen große Grundstück, von welchem ca. 30 Morgen aus best. prima weizen- und kleefähigem Acker, Weide und Wiese, sowie aus 17 Morgen 40jährig. Eichenbestand besteht (zur Anlage einer Kötterei od. Fettweide zu empfehlen),**

in der Wirtschaft **Piepenhorst-Sandrup** meistbietend zum Verkaufe aussetzen.

Anton Möllers.
beeid. Auktt.,
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19

Kötterei-Verkauf.

In freiwilligem Auftrage des Eigentümers werde ich am **Mittwoch, den 11. Okt., nachm. 3 Uhr,** die in **Mesum,** 20 Minuten vom Dorf liegende Besitzung mit aufstehenden Gebäuden, zur Größe von 3 Hektar 54 Ar 94 Quadratmeter (bestehend aus Hausgarten, Wiese u. Acker) durch das Meistgebot zum Verkauf aussetzen. Gebäude u. Grundstücke sind in best. Zustande. Bei annehmbarem Gebote wird der Zuschlag gleich erteilt. Übergabe kann am 1. Novbr. erfolgen.

Treffpunkt 2½ Uhr Bahnhof Mesum.

Mesum, den 5. Okt. 1911.

Ed. Glasmeyer.
beeid. Aukt.

Gelegenheitskauf

Wegen Umbaues habe ich einen fast neuen großen **Hotel-Herd** (1 Jahr in Gebrauch) billig abzugeben. Ferner einen **Acetylen-Apparat mit Lampen, Kronenleuchter für 50—60 Flammen.**

Reflektanten wollen sich wenden an **Hotel Schmitz,** Inhaber H. Niehues, **Neuenkirchen, Bez. Münster.**

Wenig gebr. **Waschmaschine** zu verkaufen, Sonnenstr. 62.

Verkauf zweier Häuser

in **Ostbevern.**

Montag, den 16. Oktober, mittags 12 Uhr, werden in der Wirtschaft **Jungmann** zu Ostbevern die im Dorfe Ostbevern gel. **Lehmkuhle'schen** Besitzungen ganz und gesr. i. Auftr. d. Eigentümer. zum Verkaufe ausgesetzt.

Das Besitztum umfaßt (bis einer Straßenfront v. ca. 50 Met.) 65 Quadratruten mit 2 im besten Zustande befindl. Wohnhäusern nebst Stallungen und Werkstatt. Seiner vorteilhaften Lage halber ist das Objekt für jeden Gewerbetreibenden, besonders Wagenbauer, Schmiede, geeignet.

(gez.) Th. Heitmann,
beeid. Aukt., Warendorf.

Suche zu April 1912

kleine, gute Wirtschaft

zu pachten. Kaution vorh. Off. u. S S 764 an die Gesch.

Kotten

sofort oder später mit 2 bis 3 Morgen Land zu verpacht.

Große Kleimann,
St. Mauritz.

Mein Haus liegt im nächst. Nähe d. Prinzipalm., seines Geschäftsh., eing. mag. stehen 20 000 Mark, dahinter suche **15 000 Mark** zu 5 Proz. Zins von Privatmann zu leihen. Off. u. **B B 827** an die Gesch.

»» Bauplätze ««

unter günstig. Bedingungen zu verkaufen.

Näh. Diepenbrockstr. 21, pt.

Kotten

mit 7 Morgen Ackerland, Weide und Garben steht von Mitte Februar 1912 ab zu verpachten. Arbeit auf dem Hofe.

Näh. in der Geschäftsstelle.

»» Bäckerei ««

in der Nähe Münsters mit gutem Geschäfte für 25 000 M. zu verkaufen. Reflektanten, die über 3—5000 Mk. verfügen, woll. ihre Adresse unter **K L 889** an die Gesch. einr.

Ia. Boxer-Hund.

¾ J. alt, rotgelb, 50 Ztm. hoch, wachsam, unverdorben, mit Ia. Stammbaum zu verk. Wolbeckerstraße Nr. 69.

Habe sehr billig abzugeben: **einen liegenden 4—6pferdig. Gasmotor, einen liegenden 6pferd. Flüssigkeitsmotor, e. neue 14—15pferdige Deutzer Flüssigkeitsmaschine.** Billigste Bezugsquelle für neue und gebrauchte Motore.

F. Beinecke,
Wissingen bei Osnabrück.

Suche einige

» Lokomobilen, «

fahrbar, von 8—80 Pferdekr., genaue Beschreibung an

F. Beinecke,
Wissingen bei Osnabrück.

Haus-Verkauf.

4 Familien-Wohnhaus mit Stallung und Garten zu verkaufen. Näh. Geschäftsstelle.

Ein gutgehendes

Manufaktur.-Geschäft

des Münsterlandes ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Offerten unter **N O 3463** an die Geschäftsst. ds. Bl.

Gesucht

von Selbstverleiher z. Frühjahr 1912 eine erste Hypothek von **16—17 000 Mark** auf Ia. Objekt. Off. unter **C C 750** an die Geschäftsst. d. Bl.

Passend für Wirte.

Ein groß. Restaurationsherd, 2 Mtr. lang, sehr gut erhalten, Neuanschaffungswert Mk. 600, jetzt Mk. 100, sowie noch verschiedene Zimmer-Einrichtungen weg. Umbau billig zu verkaufen. w335

Börsen-Café.

Großer Stoff-Verkauf billig! billig!

Gewähre diese Woche trotz der billigen Preise noch **10 % auf sämtl. Anzug-, Paletot- und Kostüm-Stoffe.**

Reste zu Spottpreisen.

Bill. Stofflager Magdalenstraße 22. Kein Laden.

Wegen Beschaffung eines Automobils sind zu **verkaufen:**

2 **Wallache (Rappen), Ostpreußen, 6- u. 7jährig, 173 Zmtr. hoch, schöne Paßpferde, völl. straßensicher und scheufrei, flotte Gänger,**
1 **Viktoria-Halbverdeck, nur sehr wenig gebraucht,**
1 **Jagdwagen, 1 Schlitten, ein Paar silberplättierte Kummetgeschirre, fast neu.**

Landrat **Dr. Bahlmann,**
Beckum i. W.

Verding.

Die Schreinerarbeiten zum Erweiterungsbau des Kühlhauses auf dem hiesigen städtischen Schlachthofe sollen in 2 Losen, Los 1 Türen, Los 2 Fenster, gemäß den im Stadtbauamt Zimmer Nr. 49 gegen Zahlung von 1 Mk. erhältlichen Angebotsformularen und den daselbst ausliegenden Bedingungen vergeben werden. Angebote sind daselbst einzureichen bis **Montag, den 23. Oktober d. J., vormittags 11 Uhr.**

Münster, den 6. Oktober 1911.

Der Magistrat.

Wegen Aufgabe der Ackerwirtschaft **Pferd u. Wagen** zu verkaufen. Näh. Geschäftsst.



Wie häßlich u. falsch

wirken verblichene und schlecht passende Zöpfe, Toupets, Locken rc.

Wollen Sie sich vor jedem Nachteil schützen, verlangen Sie meine neuen **Haarersatzteile**

Marke:

„Frauenlob“

(mit Garantieschein).

Bernh. Bellers,
erstes Spezialgeschäft für a*

Damenhaarmoden,
Salzstraße, im Hause der Adler-Apotheke.

Vergessen Sie nicht!

28 Photographien für 1.— Mk.

in 4 verschieden Aufnahmen.

Chamois-Künstler-Postkarten

mit eigener Photographie! Ebenso alle andern Photographien in bester Ausführung.

C. Bastian,
Spiekerhof 17.

Nicht dauernd in Münster.

ft*

Speisekartoffeln

liefert billigst frachtfrei jeder Station lose oder i. Leihsäcken **Wilh. Wiese,** Himmighausen i. W. w*

Für

Gesang-Vereine rc.

offeriere:

Gebr. Flügel,

renommiertes Fabrikat, billigst, unter Garantie.

M. Kneer'sches Piano-Magazin,
Alter-Steinweg 15. a2b

Lehr-Institut

für wissenschaftliche Zuschneidekunst.

Erste und älteste Fachschule am Platze. Gründlicher Unterricht in Schnittzeichnen, Maßnehmen und Zuschneiden. Anfertigung von Costumes, Jacken, Mänteln, Gesellschaftskleidern rc. Aufnahme täglich. Prospekte gratis.

Frau E. Börger,
Harsewinkelgasse 18.

Putze nur mit



Größeres Dreifamilienhaus im Kreuzviertel, mit Garten, Hof u. Bleiche, 27 Quadrat-Ruten groß, 6½ % Ertrag, bei geringer Anzahl. zu verk. Näh. in der Geschäftsst. *

Nur wenig gebrauchter

großer Ofen,

„Germane“, wegen Überfluß sofort bill. zu verkaufen. Der Ofen eignet sich besonders für größere Säle.

Näh. in der Geschäftsstelle.

Stottern

heilt gründlich

C. Matzke,
Burgsteinfurt.

Mißerfolg gänzlich ausgeschlossen. Prospekte frei.

Gust. Kaufmann D. Sohn

Bank- und Effektengeschäft,

Mülheim-Ruhr.

Fernsprecher 81, 82 u. 83.

Telegr.-Adr. Kaufmann Sohn. Reichsbank-Giro-Conto.

An- und Verkauf von Kuxen, Obligationen, Bohranteilen etc. etc.

der Kohlen-, Kali- und Erzindustrie.

Abteilung für Actien ohne Börsennotiz.

Ständige Vertretung an den Börsen zu Essen und Düsseldorf.

Ausführung von Börsenaufträgen auf Zeit, Kassa und Prämien

an allen deutschen und den maßgebendsten ausländischen Börsen zu kulantesten Bedingungen. b(*

Gold. Ring

mit dunk. oval. Stein am Dienstag in der Nähe der Lambertikirche-Salzstraße

verloren.

Gegen Belohnung abzugeben. Näh. Geschäftsstelle.

Gute Existenz

für einen Kaufmann.

Flottgehendes Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft mit ein. jährl. Umsatze von 45—50000 M. ist umständehalber sof. oder später bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Gefl. Offert. u. **P R 822** an die Geschäftsstelle.

Gebrauchter, größerer

Dauerbrandofen

zu kaufen gesucht. Offerten an die Ann.-Exped. **B. Wittneven** Coesfeld i. W.

Billig Ueberzieher Mäntel

(neu u. gebr.) von 3 Mk. an bei **Weinberg,** Sonnenstr. 80.

Bitte beachten Sie Sonnenstraße 80. a*

Hypothek gesucht.

Auf sehr rentables Wohnhaus, Rente 7 Prozent, werden ca. Mk. 10 000 a. 2. Hypothek zu 5 Prozent gesucht. *

Offerten unter **L M 861** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Getragene Herrengarderobe und Schuhzeug,

kauft zu den überhaupt nur denkbar höchsten Preisen, Postkarte genügt, **Münz,** Pferdegasse 15, 1. Haus von der Rothenburg.

Suche auf sof. od. z. 1. Jan.

1000 Mark

gegen Sparkassensicherheit.

Gefl. Off. unt. **O O 3483** an die Geschäftsst. erbeten.

Kautionsfähiges Fräulein sucht **Filiale,** gleich welcher Branche, zu übernehmen, od. Geschäft zu kaufen. Off. u. **O O 799** an die Geschäftsst.

Konditorbackofen

zu kaufen gesucht.

Off. mit Preisangabe unt. **W W 804** an die Geschäftsst.

Welcher Landwirt

liefert wöchentlich 20 bis 40 Pfund

Naturbutter

gegen Kassa. Näheres

Neubrückenstraße 68,
Spezial-Butter-Haus. 2a

Industrielles Unternehmen sucht sofort gesunde, kräftige

Arbeitspferde

zu kaufen.

Ausführliche Angebote mit Preisangabe unter **S T 3467** an die Geschäftsstelle d. Bl. *

Musikautomat

wegen Platzmangels preiswert zu verkaufen.

G. Menge, Warendorf.

Kolonat

bei **Hagen i. W.,** 86 Morgen Acker und Weiden, vorzügl. Kleeboden, **zu verkaufen** für 35 000 Mk., 5000 Mk. Anzahlung. Dasselbe m. 154 Morgen für 50 00 Mk. Holzbestand für 45 000 Mk. bei 7 bis 8000 **Mark Anzahlung.** Anfr. Briefmarke beifügen.

Heinr. Schlüter,
Telgte.

---

400 Zentner

beste Speisekartoffeln

direkt vom Landwirt zu kaufen gesucht. Kasse beim Verladen. Angebote m. Preisang. sind zu richten an **Julius Büscher,** Mariengartengasse 13/15, **Cöln.**

Gr. guterh. Bratofen,

2 gr. Kessel, a. Eisenbd. z. gebr., bill. z. verk. Hörsterstr. 51, I. Et.

5000 Mark

auf ländliches Besitztum in d. Nähe Münsters gesucht. Wert 40 000 Mk., 12 000 Mk. vorstehend, zu November gesucht. Offerten unter **U B 826** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Schönes Schwein

zum Wolserfüttern zu verk. Gasselstraße Nr. 41.

Filzhüte

werden gewaschen, in allen Farben gefärbt u. fassoniert. **Eugen Fowarge,** Neubrückenstraße Nr. 3, II.

Gebr. Rad, gute Marke, zu kaufen gesucht. Offert. und. **E E 834** an die Geschäftsst.

Zu 4½ **Proz.** Zinsen suche **17—18 000 Mark** a. meine 2 Wohnhäuser, insgesamt. Vermittler zwecklos. Off. u. **W B 828** an die Gesch.

Kristallkrone für Kerzen, Petroleum-Hängelampe, Salontisch weg. Raummangels b. zu verk. Augustastr. 6, II.

Externer

sucht einen Kommittenten zu ernster Zusammenarbeit. Off. unter **M M 841** an die Gesch.

Anrichtig! *

Jung. Mann, 32 J., kath., Geschäftsinh., v. ansehnl. Fig., m. schön. Eigenk. u. Eink., ca. 5000 Mk., sucht d. Bekanntsch. e. häusl. gesinnt. kath. jung. Dame zur bald. Heir. Damen, welche auf d. ernstg. Angebot ohnzug. bsabs., werd. gebeten, nicht anonyme Off. m. Ang. d. Verh. u. **S S 3486** an die Gesch. einzus. Verm. v. Verwandt. angen. Diskr. Ehrenf.

Reelles Heiratsgesuch!

Witwer, kathol., Mitte der 40er J., v. tadell. Charakt., m. 2 Kind. v. 8 u. 10 Jahr., Landwirt, in ein. aufblühend. Orte des Sauerl., sucht die Bek. ein. gutgef., häusl. erz., kath. Dame im Alter v. ca. 40 J. zwecks Heirat. Etwas Verm. erw., jed. m. erfordert. Kinderl. Witwe n. ausgeschl. Ernstgem. Off. u. **O P 3464** an die Gesch. ds. Bl.

Achtung Teppiche

in allen Größen. Boucle, Arminster, Smyrna. Dekorationen in leinenen und modernen Stoffen, Möbelstoffe, Verdune usw. in hochaparten Dessins.

Gardinen

in weiß und creme finden Sie in jeder Preislage im Spezial-Geschäft für Innendekorationen bei

Ernst Bruns,
Ludgeristraße 81.

Einrichten und Aufhängen von Gardinen und Dekorationen wird sofort aufs beste besorgt.

Mühle.

Müller sucht Windmühle mit etwas Land zu pachten. Off. unt. **A B 3490** an die Gesch.

Kath., bürgl. Hondelsschülerin v. auswärts, in gesetzt. Alter, in allen kaufmännischen Fächern vorgebildet, sucht Anfangsstelle als **Kontoristin oder Schreibhilfe.** Off. u. **D 8246** an **A. Rolef.**

Suche eine gute

Tageswirtschaft

zu pachten oder zu kaufen, am liebsten in einem Industrieorte. Kaution kann gestellt werden. Offert. unt. **G G 3476** an die Geschäftsstelle. b(3b

---

Heméra - Flechtenmittel

Patentamtl. geschützt. Vorzügliches Vorbeugungsmittel gegen alle Unreinheiten der Haut, wie **Flechten** rc. Specificum **gegen Hautjucken. Probat! Bewährt! Unschädlich!** pr. Tube 1 Mk. Bestandt. Sap. pieis. moll. Alleinvertrieb:

Schwanen-Drogerie Ferd. Meyhöfener,
Apoth., Münster i. W., Rothenburg 39/40.

Zirka 25 Doppel-Waggon

Ia. Speisekartoffeln,

Magnumbonum, garantiert gesunde Ware, direkt von Oekonomen, also ohne Zwischenhandel, zu kaufen gesucht gegen Barzahlung.

Baroper Walzwerk

Aktien-Gesellschaft

Barop i. W.

Dr. Ad. Meiers Sanatorium Bremen, Rotenburgerstr. 1, **Spezialbehandlg. v. Hautkr.,**

Lupus, äuß. Krebs,

Fretzflechten, Hautentzündungsknoten, Fisteln, Hautgeschwülsten, **ohne Operation** nach eig. langjähr. erprobt. Methode. Keine Bestrahlung. Wesentl. kürzere Kur. Prospekt und ausführl. Broschüre frei. *

Große, sauber gereinigte lebende **Miesmuscheln** (Speise-Nordseemuschel) empfiehlt v. täglich frischer Auflese pr. Ztr. mit 2,25 Mk. ab Norddeich, Nachn., bei Mehrabnahme billiger, **B. J. v. Oterendorp Nachf.,** Norden 9, a. d. Nordsee. *

Schreibmaschinen-

arbeiten aller Art,

Vervielfältigungen etc.

Annoncenexpedition

E. Vendel, Ludgerisyr. 12
Fernruf 1540.

Durch den plötzlichen Tod meines Sohnes ist die schon seit 100 Jahren bestehende, gutgehende

Landschuhmacherwerkstätte

m. guter Kundsch. zu erwerb.

Wwe. H. Ostendorf,
Steinbeck, Kreis Tecklenburg.

Großer, breit. Pelzkragen, sowie Muff u. Pelzhut preiswert abzug. Daselbst eine fast neue Wringmaschine für halben Wert abzugeben.

Frau Weiser, Buddenstr. 29.

Hauslehrerin.

Lehrerin, die das **höhere** Lehrerinnenexamen bestanden, 21 Jahre, evang., Lehrerstochter, m. sehr guten Zeugnissen, sucht Stelle auf 3—6 Jahre in Münster. Suchende unterrichtet in allen Fächern des **Realgymnasiums,** besonders auch in **Latein.** Offerten sind erbeten an die Geschäftsstelle unter **H J 3458.** a*

Motorrad

zu kaufen gesucht. Angebote mit Beschreibung erbittet b(2b

Landwehr, Stukkateur, Gütersloh.

Für Bäcker!

Backtrog, Platten, Formen, Schwadenkessel zu verk. Off. u. **G G 657** an die Gesch. b(2b

---

Es können noch einige Mädchen und Knaben am

Klavierunterricht

teilnehmen. j2a

Engelstr. C Nr. 1.

Kann f. Hypoth. 2—3000 Mk. gebraucht, gut. Besitzt. Zinsen bis 5 Proz. Off. u. **M K 392** an das Ctr.-Ztgs.-Bureau.

Lege 20 000 Mk. auf 2. gute Hypothek an. Vermittl. zwecklos. Off. u. **M J 3910** a. Ctr.-Z.-Bur.

Proviantamt Münster

kauft bis auf weiteres Weizen, Roggen, Hafer, Heu u. Roggenstroh. Weizen und Stroh muß indes vorher angemeldet werden.

Drilling,

fast neu, Anschaffungspr. Mk. 300 tadellos im Schuß, bill. abzugeb.

Sonnenstraße Nr. 12.

Daselbst auch eine Gebirgsbracke, scharf auf Raubzeug, Rüde, 1 Jahr, zu verkaufen.

Eich. Schreibtisch nebst Bücherschrank (skämisch), neu 800 Mk., jetzt für die Hälfte zu verk. Näh., in der Gesch.

1türiger Kleiderschrank, neu, für 25 Mk. zu verkauf. Langenstraße Nr. 32.

»» Dachziegel. ««

Einige Tausend alte Dachziegel zu verkaufen.

Josef Steggers,
Baugeschäft, Sternstraße 29.

Für Münster u. Umgebung, auch ländl. will ich in mehreren Posten **60—70 000 Mark** für 1. u. 2. Hypotheken **verleihen.**

Offerten u. 1436 an d. Ann.-Exped. **E. Vendel.**

Habe **8—10 000 Mk.** liegen, möchte das Geld auf 1. oder 2. Hypothek verleih. Off. u. 1437 a. d. Ann.-Exp. E. Vendel, Ludgeristr.

Posten Kissen 100×100 cm zu kaufen gesucht.

Augustastraße 54.
Telefon 1135.

---

1 leichtes Break, pass. für Milchwagen, bill. zu verkauf. Bispinghof Nr. 17.

Kappus

zum Einmachen, dicke feste Köpfe, à Zentner 10 Mark empfiehlt

Bern. Rüschenschröer, Lippborg.

Repräsentant

zur Akquisition der Industrie (Interessenwahrnehmung) gesucht. Off. unter **G 13524** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.**

Ein gut verzinsbares

2—3-Familien-Wohnhaus

zu kaufen gesucht. Kreuzviertel bevorzugt. Off. mit Preis und Mietseinnahme unter **S J 3814** an die Geschäftsstelle.

Achtung!

Kaufe zu den **denkbar höchsten Preisen** getragene **Kleider, Schuhe.**

M. Bienenstock, Aegidiistr. 51. Postkarte genügt.

---

2 Belgier Stuten

3- und 5jähr. (lezt. trag. ged. v. Königl. Landbeschäler Walker), beide hellbraun m. schmaler Bleße, fehlerfrei, fromm und zuverlässig in jedem Geschirr, weil überzählig, preiswert zu verkauf.

H. Lohaus,
Albachten bei Münster.

5000 Mk. als gute 2. Hypothek für sofort od. später ges. Off. u. **K 3269** an **A. Rolef,** Markt 37.

Junge Hunde (Teckel), gute Rattenfänger, z. verk. **Näh. A. Rolef,** Markt 37.

Landwirt sucht zu 5% Zinsen Mündelsicherheit 1000—2000 M. bald. als Hyp. Off. u. **E 3248** a. **A. Rolef.**

Damenreitpferd

gesucht. Offerten unt. C D 806 an die Geschäftsstelle.

2-türige eichene Anrichte mit 3 Schubladen,

passend für Wirte oder landwirtschaftliche Betriebe, zu verkaufen **Goldstr. A 2 I r.**

Suche sofort 5000 M. hinter 9000 M. Objekt 28 000 Mark Offerten u. L M 817 Geschäftsst

---

Schönes hochtragendes **Rind** rotbunt zu verkaufen

Wo sagt die Geschäftsstelle.

Füllofen und Sofa zu verkauf Hammerstraße 25.

Englische Blutdoggen zu verkaufen. *

Marientalstraße 26, I. Etage

Neue Strickmaschine, neuestes System, billig zu verk. Näheres in der Geschäftsstelle.

Per Dezbr., Janr. bekomme 15 000 M., möchte diese als Hypoth. ausl. Off. u. **1430** a. d. Ann.-Exp. **Bendel,** Ludgeristr. 12.

Gebr. Rose-Ofen zu kaufen gesucht.

Off. u. G H 813 Geschäftsst.

1,5 Plymouth Roks-Hähner rasserein, zu verkaufen. Augustastraße 39 parterre.

Daselbst **1 Koffer,** antik, zu verkaufen.

Großer Dauerbrenner, ein Teppich zu verkaufen.

Canalstraße 58 I.

Registrierkasse zu verkauf. Off. u. **B B 831** an die Gesch.

Infanterie-Extra-Mantel und -Rock, sehr gut erhalten, zu verk., desgleich. schwarzer **Gehrock** für schlanke Figur. Näh. in der Geschäftsstelle.

»» Gras, ««

ca. 10 Morg., 2. Schnitt, gut, sowie ca. 100 Zentner

»» Heu ««

billig zu verkaufen

Herbst-Moden.

Besonders vorteilhafte Angebote.



Box-Herrenstiefel
Derby, elegante Form
Garantie-Qualität **6.00**

Herrenstiefel
Schnür und Schnallen,
gepinnte Sohlen
5.90 4.90 **3.95**

Morgenschuhe
in hübschen
Farben Paar **55** ₰

Damen-Stiefel
mit Lackkappe,
leicht, modern **4.30**

Box-Kinder-Stiefel
Knopf und Schnür, solide

Nr. 21—24	Nr. 25—26
2.75	**3.25**

Hauspantoffel
(Schlappen)
Paar **18** ₰

Echt Chevreaux-Damen-Halbschuhe
mit Lackkappe,
Derby, hochelegant **4.90**

Jagd-Stiefel
in vielen Ledersorten,
absolut zuverlässig.

Gamaschen
in Segeltuch und Leder.

Schul-Stiefel
unsere bekannte bewährte Qualität

Nr. 27—30	Nr. 31—35
2.95	**3.45**

Box-Mädchen- und Knaben-Stiefel
grosse Posten, Garantie-Qualitäten

Nr. 27—30	Nr. 31—35
3.45	**3.85**

Kinder-Stiefel
braun, mit und ohne
Lackblatt, 17/22 **1.00**

Lack-Halbschuhe
hocheleganter, moderner
Derby-Halbschuh **6.30**

Hch. Zumnorde

jetzt Prinzipalmarkt 34, dem früheren Geschäftshause gegenüber.

» Für Pferdehaare «
und Metalle zahlt stets
— höchste Preise —
Weinberg, Sonnenstraße 80.

Café-Restaurant
„Zur Schleuse".
Sonntag, d. 8. Oktbr. 1911,
3½—7 Uhr:
:: Großes Konzert ::
Preisschießen, Preiskegeln des Männergesangvereins „Sängerkranz".
7 Uhr: Tanz.

Dortmunder Kind'l.
Holl. Salon-Orchester.
Dir.: **A. Becker.**
10 Personen.
Heute, Sonntag:
Frühschoppen-, Nachmittags- und Abend-Konzert.

Renne's
- Gartensaal. -
Heute, Sonntag:
Familienkonzert
ausgeführt von ersten Kräften der Kürassier-Kapelle.

Stadttheater.
Sonntag, den 8. Oktober, nachmitt. 3½ Uhr:
Statt großer Preise, — gewöhnliche Preise. —
Der Freischütz
Romantische Oper von Weber.
— Abends ½8 Uhr: —
— Gewöhnliche Preise. —
Der große Name.
Lustspiel von Viktor Léon und Leo Feld.
Musik von Robert Stolz.



Moderne Dauerbrandöfen
Jrische Oefen
Kaminöfen
Koch- und Holzöfen
Regulier-Oefen
Kesselöfen
Spar-Kochherde, Ofenschirme, Kohlenkasten.

Bernard Backmann
vorm. **Gebr. Schultz.**
Telephon 1703. Aegidiistr. 48.

Alte Gebisse, Gold, Silber kauft zu höchsten Preisen **Münz,** Pferdegasse 15, 1. Haus von der Rothenburg. b*

Wintergarten
im
Kaiserhof.
Jeden Sonntag abend
Konzert
ausgeführt von ersten Kräften der Infanterie-Kapelle.
Ergebenst
Oscar Försterling.

---

50 Prachtbetten. Unterbett, Oberbett und 2 Kissen, 1½ Schläfer, hochfein rot, dichter Daunenköper mit 17 Pfund Halbdaunen, das Bett 30 M. Dasselbe mit prima Halbdaunen 35 M. Feinst. Daunenbett 50 M. Zweischläfrig kosten dieselben 5 M. mehr. Gar.: Umtausch od. Geld zurück. Preisl. üb. Betten, Federn, Inletts ums. u. frei. Viele Dankschreib. **Joh. Parensen, Westfäl. Bettenfabrik, Brakel, Kr. Höxter No. 200.**

---

†
Das Jahres - Seelenamt
für den verstorbenen
Bauunternehmer B. Dahlmann
findet statt am Montag, den 9. d. M., morgens 9 Uhr, in der St. Martini-Pfarrkirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Bürgerschützen-Verein „Kemper".
— Gegründet 1863. —
48. Stiftungsfest
verbunden mit
»» **Königsball** ««
am **Sonntag, 8. Oktbr. 1911,** im Lokale des Hrn. **Hölscher,** Gerbrudenhof.
Nachmittags von 3 Uhr ab: **Konzert, Verlosung, Preisschießen und -Kegeln, Kinderspiele,** Preisverteilung.
Abends 7½ Uhr:
Polonaise und Festball.
Fremde durch Mitglieder einführbar.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Kaiser-Panorama
Aegidiistraße 5.
Filiale aus Berlin (Passage).
Vom 8. bis 15. Oktober:
Neu! Neu!
Süd-Tirol.
Geöffnet von morgens 10 bis abends 9 Uhr. a2a

Schwarte
St. Mauritz.
Sonntag, den 8. Oktober 1911, nachmittags 3½ Uhr:
Großes
Konzert
des Quartett-Vereins
„Hilaria".
Leitung: **P. Sommer.**
Anschließend: **Tanz.**
Der Vorstand.

Jahres-Seelenamt
für
Frau Geheimrat Rave und Tochter
am 10. Oktober (Dienstag), vormittags 9 Uhr, in Ludgeri-Kirche.

Neuer moderner **Nerzmuff** billig zu verkaufen.
Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

---

†
Das
Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen
Wirt
Wilhelm Sebon
findet statt am Mittwoch, den 11. d. Mts., morgens 7¼ Uhr, in der Herz-Jesukirche, wozu Verwandte und Bekannte hierdurch freundlichst eingeladen sind.

---

†
Das
Jahres-Seelenamt
für den
Metzgermeister
Franz Oester
findet am Montag, den 9. Oktober, in der Aegidii-Pfarrkirche, morgens 9 Uhr, statt, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

---

†
Die
Jahres-Seelenmesse
für
Frau Sophie Barkholt
findet statt Montag um 8 Uhr in der Überwasserkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

---

†
Das
Jahres-Gedächtnis
für das verstorbene
Fräulein
Marie Falger
findet am Montag, den 9. Oktober, vormittags 8 Uhr, in der St. Mauritz-Kirche statt.

---

†
Das
Jahres-Seelenamt
für die verstorbenen
Eheleute Ferd. Rubel
findet statt am Montag, den 9. Oktober, um 9½ Uhr, in der St. Martini-Kirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Herren- u. Knaben-Kleidung
gut und billig

Ulster	*Ueberzieher*	*Joppen-Anzüge*	*Knaben-Paletots*	*Knaben-Pyjaks*	*Knaben-Anzüge*
18.— 20.— 25.—	*12.— 15.— 20.—*	*15.— 20.— 25.—*	*5.— 8.— 10.—*	*5.— 7.50 10.—*	*4.— 6.— 8.—*
30.— 35.— 40.—	*25.— 30.— 35.—*	*30.— 35.— 40.—*	*12.— 15.— 17.50*	*12.50 15.— 17.50*	*10.— 15.— 20.—*
und höher.	*und höher.*	*und höher.*	*und höher.*	*und höher.*	*und höher.*

Wer bei mässigem Aufwande sich vorteilhaft kleiden will, besichtige zuerst mein Lager.

Stegemann Nachf.

Ludgeristrasse 21. *Ludgeristrasse 21.*